

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung •  
der schlesischen Gebirgsstrelche.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-  
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Die Bezugsgebühr beträgt bei  
Abholung von der Post (7/8jährlich) **ML. 10.50**,  
Zustellung durch die Post (1/2jährlich) **ML. 11.40**,  
monatlich **ML. 3.60**. — Bei den Ausgabestellen  
in Hirschberg **ML. 3.50**, auswärts **ML. 3.60**.

**Nr. 81. — 108. Jahrgang.**

**Hirschberg in Schlesien,**

**Sonnabend, 10. April 1920.**

Anzeigenpreis:

Die 1 malige kleine Zeile für Auftraggeber im  
Orts- und Nachbarortverkehr . . . **ML. 0.60**,  
für darüber hinauswohn. Auftraggeber **ML. 0.75**,  
Anzeigen im Anschluß an den Schriftstell **ML. 2.—**.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

## Frankreichs Rechtfertigungsversuch.

Der französische Ministerpräsident Millerand hat der Pariser Botschafterkonferenz den Wortlaut einer Note mitteilen lassen, die er aus Anlaß der Besetzung Frankfurts und Darmstadts an den deutschen Geschäftsträger gerichtet hat. Die Note soll das eigentliche Vorgehen der Franzosen vor ihren Bundesgenossen rechtfertigen und darüber hinaus wohl auch bei den Neutralen den Eindruck hervorrufen, daß die deutsche Reichsregierung allein für das französische Eingreifen verantwortlich sei. Millerand legt zunächst Wert darauf, festzustellen, daß Frankreich bemüht gewesen ist, „seine Verbündeten zu benachrichtigen und bei ihnen Rat zu holen“. Und bei dieser Gelegenheit erzählt man die interessante Tatsache, daß Frankreich schon am 23. März der Botschafterkonferenz die Besetzung von Frankfurt und Darmstadt vorgeschlagen habe, daß aber die Bundesgenossen damals erklärten, der Zeitpunkt sei unpassend. Am 23. März war von einem Einrücken deutscher Truppen in das neutrale Gebiet aber noch keine Rede. Wenn trotzdem schon damals die Franzosen gegen deutsche Städte vorgehen beabsichtigten, so beweist das nur, wie wenig stichhaltig jetzt die Scheingründe der angeblichen Verletzung des Versailler Friedensvertrages durch Deutschland sind. Ob die Botschafterkonferenz den gegenwärtigen Zeitpunkt zu gewalttätigem französischem Einmarsch in deutsche Verhältnisse für passender hält, ist noch nicht bekannt. Die bisher vorliegenden amerikanischen und englischen Zeitungstimmen geben noch kein klares Bild.

Millerand bemüht sich dann weiter, seinen Verbündeten klar zu machen, daß auf Grund von Neußerungen des Ministerialdirektors Göppert und des Unterstaatssekretärs Janiet die Franzosen hätten annehmen müssen, daß Reichswehrtruppen über die erlaubte Grenze hinaus in die neutrale Zone eingerückt waren, und Frankreich deshalb „als infolge seiner geographischen Lage besonders gefährdet“ habe handeln müssen. Er fährt dann fort:

Die deutsche Regierung wandte sich direkt an die französische Regierung, um die Bewilligung zum Einmarsch von Truppen in das Ruhrgebiet zu erhalten. Die französische Regierung hatte keinen Grund, sich zur Verletzung des Vertrages herzugeben, da alle ihre Erkundigungen mit denen der Alliierten übereinstimmten, und alle Alliierten einmütig die militärische Besetzung des Ruhrgebietes als unnötig und gefährlich betrachteten. Andererseits wiesen alle Vorkommnisse darauf hin, daß die Initiative zu diesen Operationen der deutschen Militärpartei (?) zugeschrieben werden müssen.

Es war die Militärregierung von Rapp, die sie ergriffen hatte, und es war die Militärpartei, die trotz der starken Einwände, die selbst im Schoße der deutschen Regierung gegen die vorgesehene Intervention erhoben wurden, darauf beharrte, daß es unmöglich sei, ohne Erhöhung der Kräfte die Ordnung im Ruhrgebiet wiederherzustellen.

Frankreich sah sich somit einer Maßnahme gegenüber, die nach einstimmiger Ansicht der Alliierten nicht ohne vorhergehende Ermächtigung zur Ausführung gelangen durfte, die keineswegs durch die Umstände gerechtfertigt war, und für die die deutsche Regierung Frankreich gegenüber die formelle Verpflichtung eingegangen war, sie nicht ohne Ermächtigung auszuführen. Diese Maßnahme war durch den Umstand besonders schwer anzunehmen, daß die Alliierten trotz ihrer beständigen

Bemühungen die Ausführung der Klauseln bezüglich der Abklärung Deutschlands noch nicht erreichen konnten.

Lächerlich! Rapp hatte sich längst nach Danzig in Sicherheit gebracht, als der Streik an der Ruhr bolschewistisch ausartete. Jedermann weiß in Deutschland, daß die Hilferufe nach militärischem Eingreifen nicht von den Rappisten, sondern von bedrängten Bürgermeistern und von Vertretern der drei Mehrheitsparteien und der linksradikalen Arbeiterschaft nach Berlin kamen. Jeder noch so leise Verdacht, daß hier die Rappleute dahinter steckten, ist unsinnig. Wenn trotzdem Millerand diese Verdächtigung ausspricht, so verfolgt er damit aber wohl nicht allein den Zweck, seinen schamlosen Friedensbruch vor seinen Verbündeten und den Neutralen zu hemänteln, sondern auch die Absicht, dem rheinisch-westfälischen Bolschewismus unter die Arme zu greifen. Die belgische Presse bezeichnet es mit dürren Worten als die Aufgabe Frankreichs und Belgiens, dem Bolschewismus jede Förderung zutell werden zu lassen, um der Einheit Deutschlands das Grab zu schaufeln.

Am Schluß seines ungeschickten Rechtfertigungsversuches triefte Herr Millerand plötzlich von ungeheurem Wohlwollen für Deutschland. Er sagt:

Die französische Regierung handelte somit gleichzeitig im allgemeinen und im Interesse Frankreichs. Es ist übrigens nicht nötig, in Erinnerung zu rufen, daß sie entschlossen ist, die besetzten Städte von ihren Truppen zu befreien, sobald die deutschen Truppen die neutrale Zone vollständig verlassen haben. Die Haltung der französischen Regierung ist durch das Vorgehen der deutschen Regierung gerechtfertigt. Die französische Regierung wird übrigens ihre Aufmerksamkeit in Bezug auf Deutschland, mit dem sie auf Grund der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Handelsbeziehungen eintreten will, von denen die Situation Europas nur gewinnen kann, nicht ändern.

Am 26. März sprach sich der französische Ministerpräsident in diesem Sinne im Parlament aus, denn er sagte: Ich meinerseits schließe den Gedanken eines wirtschaftlichen Zusammenarbeitens nicht aus. Ich habe schon gewisse Möglichkeiten im Auge. Die Grundbedingung, die aber vorangeht, ist, daß die deutsche Regierung, mit der ich — ich wiederhole es — bereit bin, wirtschaftlich zusammenzuarbeiten, zunächst den Beweis ihres guten Willens erbringt, indem sie ihren Verpflichtungen nachkommt.

Am 29. März beauftragte Herr Millerand Herr Mayer seine Absicht, eine Aera neuer Beziehungen mit Deutschland auf dem Wege wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu beginnen.

Als die französische Regierung am 4. April ihren Vertretern im Auslande die Beschlüsse mitteilte, die sie gefaßt hatte, bat sie, wissen zu lassen, daß, wenn sie diese Haltung eingenommen hätte, sie keinem feindlichen Gedanken Deutschland gegenüber (!) gehorche. Sie wiederholte die Versicherung, Frankreich wünsche bald wieder die normalen Beziehungen zu Deutschland auf der Grundlage wirtschaftlicher Übereinkommen zu haben. Sie fügte bei, daß die Anregung, die in diesem Sinne unternommen würde, bei ihr günstige Aufnahme finden würde, und machte die Mitteilung, daß unter gewissen Umständen die Initiative von Frankreich aus kommen könnte.

Gewiß, wir täuschen uns in Deutschland nicht im mindesten darüber, daß wirtschaftlich Frankreich Deutschland noch viel dringender braucht, wie umgekehrt Deutschland Frankreich. Aber Herr Millerand sollte sich doch auch keinen Augenblick darüber im

Zweifel sein, daß die nachsichtigen, gewalttätigen Methoden die jetzt Deutschland gegenüber zur Anwendung bringt, nichts weniger als eine wirtschaftliche Annäherung bewirken könne. Im Gegenteil, wenn in Frankreich ein Preis für weitere Verbitterung Deutschlands ausgesetzt worden wäre, so müßte man jetzt den Vetter der französischen Regierungspolitik, Herrn Millerand, als Preissträger bezeichnen.

wb. Berlin, 9. April. (Draht.) Von ausländischer Seite wird zu der heute früh verbreiteten Note Millerands mitgeteilt: Aus dieser Note geht hervor, daß die französische Regierung ohne Zustimmung ihrer Verbündeten vorgegangen ist, ja, daß die Botschafterkonferenz auf eine Anfrage Frankreichs am 25. März erklärt hat, die Besetzung Straßburgs und Darmstadts erscheine kurzzeit inopportun. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs Valéologue wird mit seinem Wort erwähnt. Aber eine als rein private Äußerung charakterisierte Bemerkung des Ministerialdirektors Gypvert, er glaube nicht, daß Deutschland ohne Frankreichs Einwilligung in das Ruhrgebiet einmarschieren werde, ist fälschlicherweise in ein Versprechen Deutschlands an Frankreich umgewandelt worden. Schließlich wird vollkommen verschwiegen, daß wir bereits am 4. April in Paris mitteilen ließen, daß mit einer relativ geringen Truppenzahl die Ruhraktion durchgeführt werde, und daß sie in sieben Tagen erledigt sein soll. Diese Tatsachen hätten in die Dispositionen der französischen Note nicht hineingepaßt, die als Hauptargument für das militärische Vorgehen Frankreichs anführt, daß die Besetzung der deutschen Städte für die Sicherheit Frankreichs unbedingt nötig gewesen sei. Auf die übrigen Entstellungen und Auslassungen der französischen Note wird von maßgebender Seite noch näher einzugehen sein.

wb. Berlin, 9. April. (Draht.) Gegenüber den unrichtigen tendenziösen Darstellungen der französischen Note an die Botschafter-Konferenz, daß die Militär-Diktatur Rapp den Einmarsch in das Ruhrgebiet erzwingen hätte, und der Davaß, daß Unterstaatssekretär von Daniel unter beiden Regierungen gewirkt habe, wird mitgeteilt, daß Daniel am 17. März in einer Instruktion an den deutschen Geschäftsträger in Paris darauf hingewiesen hat, daß General Klotz die Forderung der Veres-Friedenskommission um Genehmigung des Einrückens von sechs Bataillonen, 2 Eskadronen und 3 Batterien abgelehnt und die Annahme der weiteren Anträge an die Veres-Friedenskommission als Anträge einer nicht anerkannten Regierung verweigert hat. Der deutsche Geschäftsträger wurde beauftragt, darauf hinzuweisen, daß der Antrag von der verfassungsmäßigen alten deutschen Regierung ausgehe.

wb. Berlin, 9. April. (Draht.) Wie von amtlicher Seite gegenüber dem französischen Funkstreich Lyon „An Alle“ mitgeteilt wird, ist es unwar, daß 150 000 deutsche Truppen im Ruhrrevier operierten. Am 5. April haben dort vielmehr 43 800 Mann, davon 15 000 Mann innerhalb der neutralen Zone operiert. Bei den Aufständigen handelt es sich um militärisch geordnete, modern ausgerüstete Kampftruppen von mindestens 30 000 Mann Gesamstärke. Es ist unwar, wenn der Funkstreich behauptet, daß die Aufständigen beim ersten Angriff davonlaufen würden. Vielmehr haben hartnäckige und blutige Kämpfe stattgefunden. Die bisherigen Verluste der Reichswehr, etwa 200 Tote und mehrere hundert Verwundete, sprechen eine andere Sprache. Bewachte Unwahrheit und Verleumdung der deutschen Wehrmacht ist die Angabe des Funkstreiches, daß die Regierung in der Verwendung ihrer Kampfmittel grausam und rücksichtslos gegen die Bevölkerung vorgegangen sei.

### Die Absichten.

Die „Nation Belge“, die Beziehungen zu Boch unterhält, schreibt zu den Unruhen in Westfalen: Die Arbeiter des Ruhrgebietes, die sich gegen das reaktionäre Preußen auflehn und es vor die Wahl stellen, sich zu erniedrigen oder sich loszulösen, dienen der Sache des Friedens, die die unsere ist. Selbst wenn sie die ärgsten Völkerverwüster der Welt wären, hätten wir nicht das Recht, ihre Pläne zu durchkreuzen, die sich mit unseren Interessen decken. Eine geschickte Diplomatie müßte nach eingezogenen und nachprüften Erkundigungen den Aktionsausschuß in Hagen unterstützen und Westfalen von der Berliner Vormundschaft befreien, müßte die noch schwache westfälische Loslösungsbewegung, deren Leben an einem Sauche hängt, wie ein Kind in der Wiege behüten, müßte aus ihr einen kräftigen entschlossenen Gesellen machen, den wir eines Tages gegen den gefährlichen Koloss der deutschen Einheit ausspielen könnten; wir dürfen aber nicht verpassen, daß die Westfalen trotzdem sie Sozialisten, trotzdem sie Spartakisten sind, Deutsche bleiben, und wir müssen von ihnen auf Grund der geleisteten Dienste und unter dem wachsamem Auge unserer Wacht am Rhein die Bürgerschaft dafür erlangen, daß der Vertrag ausgeführt wird. Das wäre eine gute Diplomatie. Ein Fehler wäre es, durch ungerechtfertigtes militärisches Einschreiten den gegen uns gerichteten Vloed aller deutschen Länder, dessen Band sich alle Tage mehr lockert, wiederherzustellen.

### Auflösung der Einwohnerwehren.

Der Reichsminister des Innern hat den deutschen Landesregierungen die gestern von uns veröffentlichte Note des Generals Klotz über die Einwohnerwehren mitgeteilt und folgendes hinzugefügt:

Wenn auch die Ausführungen der Note die von dem militärischen Charakter der Einwohnerwehren sprechen, zum größten Teil auf unzureichenden Voraussetzungen beruhen, so behält die Reichsregierung zu ihrem Bedauern doch nach Lage der Verhältnisse gezwungen, von erneuten aussichtslosen Gegenvorstellungen abzulassen und die Regierungen der Länder zu ersuchen, die Ausführung des Verlangens alsbald in die Wege zu leiten. Andererseits aber muß anerkannt werden, daß die Verhältnisse sich insolge der letzten Ereignisse vielerorts so verschärft haben, daß es heute mehr denn je unumgänglich ist, der Bevölkerung den Selbstschutz zu verweigern. Auch wird in den Städten die Rücksicht auf die großen vorhandenen öffentlichen Vorräte und wirtschaftlichen Werte, sowie auf dem Lande die Sorge für die Erhaltung der Nahrungsmittel zu der Prüfung nötigen, wie die erforderliche Sicherheit gewährleistet werden kann. Es wird deshalb anheimgegeben, dort, wo ein genügender Schutz durch Reichswehr, Sicherheitspolizei und andere Vollziehungsorgane nicht gegeben ist, gleichzeitig für einen Ersatz durch eine nach den örtlichen Verhältnissen zu gestaltende anderweitige Schutzorganisation zu sorgen. Hierbei ist genau darauf zu achten, daß jeder Anschein vermieden wird, der auf Verletzung der in dem Schreiben des Generals Klotz angeführten Bestimmungen des Friedensvertrages schließen lassen könnte. Insbesondere ist die Bewaffnung mit Militärgewehren, die nach dem Friedensvertrag abzuliefern sind, unzulässig, und es ist auf eine andere Art der Bewaffnung Bedacht zu nehmen. Jede militärische Übung ist unter allen Umständen zu unterlassen. Auf eine erweiterte Anziehung aus Kreisen der arbeitenden Bevölkerung wird, wo dieses bisher nicht geschehen ist, besonders Bedacht zu nehmen sein.

In Verfolg dieser Verhältnisse des Reichsministers hat die preussische Staatsregierung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Einwohnerwehren aufzulösen. Im Anschluß an eben hierauf bezüglichen Erlass der Reichsregierung sind die Oberpräsidenten sofort entsprechend angewiesen worden.

### Die Blutiat von Frankfurt.

Die Stadt soll bützen.

Ueber die gestrigen Vorgänge in Frankfurt a. M. wird mitgeteilt: Um die französische Wache, die an der Hauptwache aufgestellt war, hatten sich zahlreiche Zuschauer gesammelt. Als gestern mittag die Ablösung kam, wurde den Soldaten nicht sofort genügend Platz gemacht. Als ein kleiner Junge einen Stein warf, gab der Führer der Wache das Signal zum Schießen. Es wurden 6 Zivilpersonen getötet und 35 verwundet. Französische Soldaten wurden im weiteren Verlaufe mißhandelt, aber nicht getötet. Das Gericht von ihrer Tötung stimmt daher, daß einige von ihnen beim Appell nicht zur Stelle waren. Näheres konnte bisher nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung ist von französischer Seite eingeleitet worden. Der stellvertretende Regierungspräsident Kohnmann und der Polizeipräsident haben auch ihrerseits eine Untersuchung eingeleitet. Heute früh wurde am Hauptbahnhof eine Frau durch den Fuß geschossen und etwas später ein junges Mädchen erschossen, weil sie die Abperrungslinie überschritten hatten, welche die Franzosen um die am Hauptbahnhof aufgestellten Tanks gezogen haben.

Heute nacht ist ein großer Truppentransport in Stärke von einer Division neu in Frankfurt eingetroffen.

Wie den „Neuesten Nachrichten“ gemeldet wird, wird der französische Oberkommandierende dem Oberbürgermeister mitteilen, daß er, sofern innerhalb drei Tagen nicht die Urheber des gestrigen Zusammenstoßes ermittelt würden, Repressalien gegen die Stadt Frankfurt zu erdrosseln gedonke. Er beabsichtigt ferner, der Stadt eine hohe Buße aufzuerlegen.

### Dequotte gegen den Aufruf der deutschen Regierung.

General Dequotte, der französische Oberbefehlshaber im Rheingau, hat ein strenges Verbot erlassen gegen die Veröffentlichung des Aufrufs der deutschen Regierung an die Bevölkerung der von den Franzosen neu besetzten Städte und Ortschaften. Wegen Übertretung dieses Verbots sind bereits eine Anzahl von Buchdruckern, die den Aufruf gedruckt und andere Personen, die für Verbreitung der Flugblätter gesorgt haben, verhaftet worden.

### Grußzwang.

Der französische Oberbefehlshaber des Bezirks Frankfurt, Oberst Denbinnes, hat folgende Anweisung erlassen: Die uniformtragenden Deutschen, die der Wehrmacht, der Polizei, der

Feuerwehr, der Post- und Postverwaltung angehören, sind zum Groß der Fahne und der uniformierten Offiziere der alliierten Mächte verpflichtet.

**Die Mainstädte als Zwangsobjekt.**

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die Befestigung der fünf Städte des Mainlandes durch die Franzosen nicht, wie verkündet, als vorübergehende Maßnahme gedacht sei, sondern als Zwangsobjekt für die Erlangung weiterer militärischer und wirtschaftlicher Forderungen dienen soll. Eine Anzahl Pariser Blätter weisen, einem Züricher Telegramm der Dsch. Allg. Sta. zufolge, darauf bereits ziemlich unerbötlich hin.

**Nationalversammlung am Montag.**

Die Deutsche Nationalversammlung ist, in Abänderung des gestern mitgeteilten Planes, schon am Sonnabend die erste Sitzung abzuhalten, erst zu Montag zusammenberufen worden. Die Sitzung beginnt nachmittags 3 Uhr. Zur Debatte stehen natürlich die Vorgänge im Ruhrgebiet und die durch die Befestigung von Frankfurt a. M. usw. eingetretenen Verhältnisse.

Auf der Tagesordnung der Sitzung der Nationalversammlung von Montag steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über den französischen Einmarsch und über die Aktion im Ruhrgebiet. Die Parteien werden eine gemeinsame Entschlüsselung annehmen, die den französischen Vormarsch als Friedensbruch kennzeichnet und an den Völkerbund einen Appell richtet.

**Zufrieden.**

Wie aus Gewerkschaftskreisen mitgeteilt wird, sind die Organisationsarbeiten, die die fünf Forderungen an die Regierung unterzeichnet haben, mit der Antwort Dr. Gessler's zufrieden. Sie erkennen den guten Willen der Regierung an. Besprechungen zwischen Regierung und Gewerkschaftsvertretern dürften vorläufig nicht mehr stattfinden.

**Rheinische Republik!**

Das Berliner Regierungsblatt, die Dsch. Allg. Sta., schreibt: Wie wir von unterer Seite erfahren, hat sich der Staatskommissar für die Rheinlande dahin ausgesprochen, daß Befürchtungen wegen Selbständigkeits-Bewegungen im Rheinlande gerade im jetzigen Augenblick gegenstandslos wären. Insbesondere entfaltet nach der Meinung des Staatskommissars der in diesen Zusammenhängen genannte zweite Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei, Viktor Rönigk, keine Tätigkeit, die die Abkürzung der Rheinlande zum Ziele hätte.

**Zuspitzung der inneren Lage in Italien.**

**Streiks und Zusammenstöße.**

Stetlich plötzlich kommen Nachrichten aus Italien, daß an vielen Orten der Generalfstreik erklärt wurde und daß auch schon blutige Zusammenstöße zu verzeichnen sind. Die bisher eingegangenen Nachrichten lassen aber noch kein klares Bild der Lage erkennen. Wenn auch bekannt war, daß die wirtschaftliche Lage Italiens nicht günstig ist und sich auch dort die sozialen Gegensätze immer mehr zuspitzen, so war es doch in der letzten Zeit verhältnismäßig ruhig gewesen. Um so überraschender sind daher die neuesten Nachrichten. Demnach ist Generalfstreik in Bologna, Macenza, Modena, Florenz, Pisa und Livorno. In Modena, wo gleichfalls gestreikt wird, gab es Zusammenstöße zwischen Truppen und Streikenden, wobei es acht Tote und etwa 100 Verwundete gegeben haben soll. In mehreren Orten nehmen auch die Eisenbahner an dem Generalfstreik teil, so daß der Eisenbahnverkehr lahmgelegt ist. In Bari sind ungefähr 10 000 Landarbeiter in die Staatsdomänen eingedrungen; die Truppen haben die Arbeiter umzingelt und man befürchtet, daß es zu Zwischenfällen kommen wird.

Die italienische Regierung betrachtet nach den Zeitungstimmen die innere Lage mit „einstufiger Besorgnis“. Eine etwas zweifelhafte Erklärung veröffentlicht die Zeitung der sozialistischen Partei Italiens. Es heißt darin, daß die fortwährenden Gewerkschaften und Ersesse, die Anzeichen einer immer schwerer werdenden Lage sind, zu einem revolutionären Ausgang führen müssen. Deshalb hält die Parteileitung es für dringend notwendig, daß sich das Proletariat auf eine geschlossene Aktion vorbereitet, um die Achtung der öffentlichen Freiheit zu erzwingen, die bürgerliche Reaktion zu zerschmettern und die kapitalistische Regierung niederzuschlagen.

**Die Säuberung des Ruhrreviers**

Wolfgang sieht, wie uns in einem amtlichen Telegramm mitgeteilt wird, planmäßig und ohne Zwischenfälle, ebenso die Waffenabgabe. Düsseldorf wird von der Reichswehr nicht besetzt, da dort Ruhe und Ordnung gewahrt werden. Durch die Standgerichte sind tatsächlich Ausländer unter den Rosen Truppen festgesetzt worden.

Im ganzen sind durch die gebildeten Standgerichte 10 Rotgardisten zum Tode verurteilt, aber nur zwei Urteile vollstreckt worden, da ein Telegramm der Reichsregierung anordnete, die Vollstreckung auszusetzen.

Die Polizeifaktion im Ruhrgebiet, die am 3. April ihren Anfang genommen hat, steht vor ihrem Ende. Der allergrößte Teil des Ruhrgebietes ist bereits von den Banden gefäubert, und es ist nun noch die Frage, ob sich die Befestigung von Elberfeld-Barmen, wohin sich ein Teil der Banden vor den vorrückenden Reichswehrruppen zurückgezogen haben, ohne größeren Widerstand von den Reichswehrruppen wird besetzt werden können. Geht auch die Befestigung dieser beiden Städte ohne größere Kämpfe vor sich — und das ist nach den Erfahrungen, die bei der Polizeifaktion bisher gemacht worden sind, zu erwarten, dann ist die größere Aktion im Ruhrgebiet damit beendet. Das dürfte schon Freitag, jedenfalls aber am Sonnabend, den 10. April, der Fall sein. Die ursprünglich von der Regierung in Aussicht genommene Dauer der Aktion wird also nicht überschritten werden.

Mit der Zurückziehung der Reichswehr aus dem neutralen Gebiet muß natürlich auch die französische Besatzung den Mainland wieder räumen.

**Deutsches Reich.**

— **Erzberger**, der in Bad Norderstedt bei Biberach weilt, hat seine Erinnerungen aus den Jahren 1914—20 niedergeschrieben und wird sie demnächst veröffentlichen. — **Erzberger** ist von der Zentrumspartei für den württembergischen Oberlandkreis als Reichstagskandidat aufgestellt worden.

— **Ein deutschnationaler Millionen-Schatz.** „Millionen Mark müssen wir zum kommenden Wahlkampf aufbringen.“ Mit diesen Worten beginnt ein Aufruf der deutschnationalen Volkspartei im „Nachrichten-Blatt der deutschnationalen Volkspartei für den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg“ vom 7. April: „Es ist höchste Zeit zur Sammlung eines Millionschatzes“. Jeder sollte mindestens 30 Mark spenden. Doch nach Möglichkeit mehr. Diese Mahnung des Feindes verdient Beachtung und Nachahmung auch in der Deutschen demokratischen Partei. Gleich den deutschnationalen rüsten auch die Sozialdemokraten schon seit langer Zeit finanziell zum Wahlkampf. Erst vor einigen Tagen wurde berichtet, daß sozialdemokratische Organisationen eine besondere Wahlsteuer für ihre Mitglieder ausgeschrieben haben, die prozentual mit dem Einkommen steigt. Wollen die Demokraten zurückstehen hinter anderen Parteien? Das darf nicht sein! Dabei verdient noch das alte Wort Beherzigung: „Wer schnell gibt, gibt doppelt!“

— **Der Deutsche Beamtenbund** ersucht uns um Verbreitung folgender Mitteilung über die parteipolitische Neutralität des Deutschen Beamtenbundes:

Nachdem die Leitung des Deutschen Beamtenbundes die Beamtenschaft aufgefordert hatte, sich der Streibewegung gegen das Rapp-Altweis-Regiment anzuschließen, war zur Durchführung dieses Beschlusses ein Zusammenwirken mit den Gewerkschaften geboten. Der Aktionsausschuß hatte dementsprechend mit den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten Fühlung angenommen und bei der Aufstellung von Forderungen, die nach Lage der Dinge die Voraussetzung für den Abbruch des Generalfstreiks bilden mußten, seine Mitwirkung nicht verweigert. Nachdem der Streik belagert ist, haben die Gewerkschaften die Verhandlungen zum Teil unter Teilnahme einzelner politischer Parteien fortgesetzt und Beschlüsse gefaßt, die fast ausschließlich politisches Gebiet berühren. Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat dieser Sachlage gegenüber in eine Prüfung der Frage eingetreten, ob unter solchen Umständen die parteipolitische Neutralität des Deutschen Beamtenbundes gewahrt werden könnte. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes unter keinen Umständen mehr irgend welche Rundgebungen unterzeichnen sollten, die neben den Unterschriften der Gewerkschaften auch die politischer Parteien tragen. Im weiteren hielt der Vorstand trotz der Bereitwilligkeit, mit allen gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer in gemeinsamen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten, es für unzweckmäßig, sich mit rein politischen Angelegenheiten zu befassen, deren Erledigung den politischen Parteien überlassen bleiben muß.

— **Der Führer des Bundes der Landwirte**, Freiherr von Wangenheim, der unter der Rappregierung zur Übernahme des Postens als preussischer Landwirtschaftsminister bereit war, hat auf Ersuchen der Regierung sein Amt als Vorsitzender der Pommerischen Landwirtschaftskammer niedergelegt.

— **Der Berliner Volkzeipräsident Eugen Ernst**, der mit den Rappleuten verhandelt haben soll, ist zur Disposition gestellt worden und an seiner Stelle der Volkzeipräsident von Charlottenburg, Richter, zum kommissarischen Volkzeipräsidenten von Berlin ernannt worden.

— In Bogaslaupe haben die Ortsgruppen des Spartakusbundes einen Aufruf anschlagen lassen. Nach diesem Aufruf erließen die revolutionären Arbeiter des Bogaslauandes in der Tatsache, daß die Regierung den Kopfbreis auf die Auslieferung von Holz erhöht hat, eine ungeheure Provokation und eine Kampf-anfrage an das Proletariat. Weiter heißt es in dem Aufruf: „Sollte die Regierung Truppen ins Bogaslau senden, so wird es einen Kampf mit allen Mitteln auf Tod und Leben geben. Noch ist kein Bürgerblut geflossen, aber wir, die wir mit dem Leben abgeschlossen haben, werden nicht aus der Welt gehen, ohne einen Teil der Bourgeoisie, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, mitzunehmen, den wir erreichen können.“ Das ist in jedem Wort die Tonart feiger und morgigiger Banditen, die sehr wohl wissen, daß sie sich durch ihre Schandtaten am Hals und Kraagen gebracht haben. Aber eben diese Worte zeigen auch, daß ihre Urheber Leute sind, die mit der Arbeiterschaft nichts gemein haben.

## Ausland.

Die belgischen Metallarbeiter sind in den Ausland getreten. Er umfaßt bereits 10 000 Arbeiter, die die Einführung des Achtstundentages verlangen.

Englische Arbeiter für die Selbständigkeit von Irland, Ägypten und Indien. Der Glasgower Kongreß der britischen unabhängigen Arbeiterpartei hat in einer Entschließung die vollständige Selbständigkeit für Irland, Ägypten und Indien sowie die Anerkennung der irischen Republik gefordert.

Bulgaren nehmen ihr altes Gebiet wieder. Ungarische Blätter melden, daß die Bulgaren unter Ausnützung der politischen Verwirrung in Serbien bis zu ihrer alten Grenze vorgedrungen sind und Sarabrod besetzt haben.

Aufhebung der Goldwährung in Schweden. Auf die schwedische Reichsbank sand bei der Nachricht, daß die Regierung die Pflicht der Reichsbank, ihre Noten gegen Gold einzulösen, aufheben werde, ein Ansturm statt. Es mußten am ersten Tage um mehr als eine Million Kronen Noten in Gold ausbezahlt werden.

Gerichtsbeamtenstreik in Deutschösterreich. In Wien sind die Beamten aller Gerichte wegen Gehaltsforderungen in den Streik getreten, so daß die Rechtspflege lahmgelegt ist. In Graz streiken die Gerichtskanzleibeamten.

Kämpfe zwischen Polen und Ukrainern haben in Ostgalizien wieder eingesetzt. Die Polen beginnen aus Ostgalizien abzurücken, wobei sie wieder Grausamkeiten an der ukrainischen und jüdischen Bevölkerung verüben. Lemberg ist mit Flüchtlingen überfüllt.

Der Freiheitskampf der Iren. Nach einer Meldung über die Schweiz wird Lord French sein Amt als Vizekönig von Irland niederlegen und Irland verlassen. Eine Anzahl englischer Kriegsschiffe ist nach Irland abgegangen.

Der Urheber des Mordes von Serajewo. Ein hoher serbischer Beamter namens Arsonovic brüstet sich in einer öffentlichen Zeitungserklärung, daß er der eigentliche Urheber des Mordes von Serajewo gewesen sei. Er habe den Plan zum Mord ausgearbeitet und den Mörder Prince im Schießen unterrichtet. Dieser Mann will sich auch den traurigen Ruhm, den letzten Anstoß zum Weltkrieg und damit zum Elend und Hunger von Millionen gegeben zu haben, von niemanden streifen lassen.

## Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 10. April 1920.

Aus der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung noch folgendes erwähnt:

Unter den Kenntnisnahmen befindet sich die Ausgabe von Kohlen aus städtischen Mitteln, die Genehmigung des Bezirksausschusses betreffend die Erhöhung des Kanalzinses und der Eingang von Kleidern und Lebensmitteln von amerikanischen Frauen zur Verteilung an bedürftige Familien.

Aus den Vorlagen des Magistrats sei noch erwähnt: Bei der Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule hat sich herausgestellt, daß die Beiträge der Arbeitgeber 10 Mark im ganzen Jahre nicht übersteigen dürfen. Der Magistrat hatte ein Schulgeld von 30 Mark angenommen. Wenn man auch annehmen ist, daß infolge des gesunkenen Geldwertes das Gehalt in Kürze abgeändert wird, so macht sich doch ein anderer Verplan und Etat erforderlich, um Einnahme und Ausgabe in Einklang zu bringen. Das ist dadurch zu erreichen, daß die Unterrichtsstunden von wöchentlich 8 Stunden auf 6 Stunden herabgesetzt werden und statt in 6 Klassen nur in 5 Klassen unterrichtet wird. Im ganzen werden 18 Stunden zu je 160 Mk. Entschädigung gleich 2880 Mark gebort, was nunmehr der Differenz von 1000 Mark entspricht. Da mit 20 freiwilligen Schülern gerechnet werden kann, ist übrigens eine weitere Einnahme von 1000 Mk. wahrscheinlich.

Eine der im Schwarzbacher Gemeindebezirk zerstreut liegenden drei Parzellen in Größe von 1870 Quadratmeter soll für 600 Mk. an Herrn Hermann Wittig verkauft werden.

Der Singakademie sollen aus der Spartassenüberschusskasse 500 Mark bewilligt werden.

Stadtkämmerer Karl Vaenisch in Hirschberg hat der Stadt 2000 Mark zuwendet. Die Zinsen der ersten Hälfte sollen ausschließlich zu Weihnachten an Arme zur Verteilung kommen, die der zweiten Hälfte an Insassen des Armenhauses.

Weiter handelt es sich um die Vermietungsbedingungen für die Reichenhäuser am Fischerberge und für das Vierfamilienhaus am Linkewege. In den Häusern am Fischerberge soll die Miete für ein Dreizimmerhaus einschließlich Zubehör und Gartenbenutzung auf 1000 Mark, für ein Vierzimmerhaus auf 1350 Mk. und für das am weitesten nördlich gelegene Haus, das am vorzuziehendsten ausgestattet ist, auf 1450 Mark festgesetzt werden. In dem Hause am Linkewege soll die Miete für eine Zweizimmerwohnung einschließlich Zubehör und Gartenbenutzung 450 Mark und für eine Dreizimmer-Wohnung 550 Mark für das Jahr betragen.

In den Gebühren der Gebührenordnung für die Friedhofsordnung und des Gebührentarifs für die Säumungsanlage soll vom 1. April 1920 ab ein Zuschlag von 50 Prozent erhoben werden. Die Mehrausgaben werden in 1920 voraussichtlich rund 40 000 Mark betragen. Man vermutet, daß durch die Erhöhung die Mehrausgaben gedeckt werden.

\* (Der Liberale Bürgerverein) hält heute Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in der die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung besprochen werden soll. Da den Stadtverordneten am Montag eine sehr umfangreiche und wichtige Tagesordnung vorliegt, ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

ep. (Das große schlesische Kreisläuferfest) findet am 4. und 5. Juni in Schweidnitz statt. Es werden sich 16 Turnvereine aus Schlesien und Polen beteiligen. Zu den großen Wettläufern, die im nächsten Jahre im Stadion in Berlin veranstaltet werden, ist der Turnkreis in fünf Stadiengruppen eingeteilt worden. In der vierten Gruppe sind zusammengefaßt Gau Neurode, Gläber Grafschaftsgau, Waldburger Gebirgsgau, Riesengebirgsgau.

\* (Di. Talsperre bei Mauer) hatte vom 16. bis 31. März einen durchschnittlichen Ausfluß von 28,5 Kubikmeter in der Sekunde und einen Abfluß von 28,5 Kubikmeter.

d. (Fahrraddiebstahl.) In der Zeit vom 31. März bis 3. April wurde aus dem Hausflur Schmiedeburgerstraße 3 ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, grauer Lenkstange, grauer Gummibereifung, mit verschiedenen roten Gummifelle repariert, gestohlen. — Vor dem Rathaus wurde am 7. April vormittags gegen 11 Uhr ein Fahrrad gestohlen. Der Rahmenbau und Felgen waren schwarz, graue Gummibereifung, am hinteren Schutzblech war ein Stiel abgebrochen. Marke und Nummer des Rahmens sind ebenfalls nicht bekannt.

d. (Steinlich entfernt.) Aus seiner Wohnung, Wühlgrabenstraße 19, hat sich am 2. April der Arbeiter, frühere Kolporteur Paul Hartmann, geb. am 26. Oktober 1880 zu Hirschberg, heimlich entfernt. Es wird angenommen, daß er infolge Schwermut Selbstmord verübt hat. Hartmann ist circa 1,60 Meter groß, unterseht, hat rotblondes Haar, starken, rotblonden Schnurrbart, blasser Gesichtsfarbe, grauen Anzug und graue Seidenuhse.

d. (Gesucht) wird wegen verlassener Diebstähle der am 13. September 1885 zu Schönfeld, Kreis Zumbach, geborene Arbeiter und Korbmacher Paul Mayer, M. ist von untersehter Statur, hat dunkles, fast schwarzes Haar und Schnurrbart und blasser Gesichtsfarbe. Ein Bein ist ein Holzbein, er geht hinkend mit einem Stock. Bekleidet ist er mit dunklem, karierten Anzug und grauem oder braunem Hut.

\* (Hirschberger Stadttheater.) Sonntag wird für den Eisenbahnverein „Die Ekre“ von Sudermann wiederholt. — Sonntag Nachmittag acht „Bachschelchen“ in Szene. Am Abend ist vielfachen Wünschen entsprechend noch einmal ein Singspiel Mara, Adolphi und Felix Konkiet mit dem „Erdeis“ von Franz Webedind. Der Vorstellung voraus geht ein von dem feinsinnigen Dichter und großen Schauspielers Max Grube verfaßter Prolog, den Direktor Herbe sprechen wird und der einen klammernden Rufus zur Unterstützung der Abstimmberechtigten in Oberschlesien darstellt.

\* (Konzert.) Der auch hier schon durch ein früheres Konzert heftig bekannte Violoncellist Rudolf Beramann veranstaltet am 14. April im Kunst- und Vereinshaus mit dem Bariton des Breslauer Stadttheaters Wilhelm Rode einen Konzertabend. Den Klavierteil hat Kapellmeister Walter Borrmann übernommen.

\* (Wohltätigkeitsvorstellung.) Zum Besten der hiesigen Grauen Schwistera findet am 12. April im Konzerthaus eine Wiederholung des religiösen Schauspiel „Des Dismal Schwister“ statt.

\* (Melkhypanorama.) Die wunderbaren Gebirgsansichten vom Riesengebirge sind ausnahmslos Originalaufnahmen von Landschaftsfotograph August Hübner hier.

\* (Die Kesselbesitzer) sind verpflichtet, dem zuständigen Kesselprüfer und der Ortspolizeibehörde von jeder in ihrem Kesselzustand eintretenden Aenderung alsbald Anzeige zu machen.

\* (Bericht des Rädt. Schlachthofes vom März 1920.) Es wurden geschlachtet: 10 Pferde, 165 Rinder, 36 Schweine, davon 28 Hausfleischungen, 258 Kleinvieh, 1 Ferkel. Von diesen Tieren wurden beanstandet und a) als untauglich zur menschlichen Nahrung der Tierkörperverwertungsanstalt überwiesen: 67 Rungen, 9 Lebern, 4 mal Nieren, ganze Darmkanäle, 11 mal sonstige Organe und 12 mal sämtliche Baucheingeweide; b) als minderwertig verwendet: 2/3 Rinder wegen Tuberkulose und 1 Rind wegen Wasserfucht.

\* (Besitzwechsel.) Das der Frau Benzl, Sand 9, gehörige Grundstück kaufte Rechnungsrat Ritsche aus Emmersdorf. Den Verkauf vermittelte Büro Fortuna (Fab. R. Stiel und Altman).

so. Warmbrunn, 8. April. (Besitzwechsel.) Das vor vier Wochen von Rentier Sawy an den Gastwirt Vogel verkaufte Grundstück in der Salzgasse kaufte Herr Sawy nun wieder zurück mit einem Preisanschlag von 8500 Mark. — Das Gasthaus „zum grünen Baum“ in der Voigtendorferstraße ging durch Kauf von den Reichsteinchen Erben an den Gutbesitzer Sohn Seidel aus Oberleschen für 100 000 Mark über.

o. Riesewald, 7. April. (Von der Post. — Sturmshäden.) Die hiesige Postfiliale wurde am 1. April in die Villa „Am Badefraum“ verlegt. Inhaber der Postfiliale ist Privatier Ewas Roth. — Die letzten Stürme haben in den Forsten großen Schaden angerichtet und auch am Orte an Dächern und Obstdäumen große Verwüstungen hinterlassen.

o. Krumhübel, 8. April. (Nach immer vermisst.) Von dem seit 19. Januar d. J. vermissten Vordirektor Ernst Went aus Königsbütte, der an dem genannten Tage von hier aus eine Wanderung durch den Riesergrund nach Spindelwühl unternommen wollte, ist noch immer keine Spur gefunden worden. Nach den bisherigen Ermittlungen erscheint es zweifellos, daß Went im Riesergrund verunglückt ist. Auf die Auffindung seiner Leiche sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Went, ein Mann von 45 Jahren, war besetzt mit kariertem Touristenanzug, trug schweres Jagdgewehr, Brille und hatte Rucksack, Klapppfeife und Schloß bei sich.

o. Lauban, 8. April. (Gutskauf. — Erhaltung der Niederselne.) Der frühere Regierungspräsident von Danzig, Herr von Liebermann, hat in Gebhardsdorf das Hartgut gekauft. — Eine unserer schönsten Naturdenkmäler in den Vorbergen des Riesengebirges, die an dem markierten Turistenwege zwischen Marklissa und Friedberg gelegenen „Niedselne“ in 540 Meter Seehöhe bleiben nun doch erhalten. Diese prächtigen Basaltfelsen, von denen man eine schöne Aussicht ins Friedberger Tal und nach dem Ries- und Riesengebirge bis zum Bober-Stephansgebirge und dem Waldenburger Berglande hin genießt, sind in den Besitz der Gemeinde Gebhardsdorf übergegangen, die hier eine Ehrung für die gefallenen Krieger plant.

ep. Striesan, 8. April. (Ein verwegenes Räuberstück) wurde in Metzkau nachts verübt. Dort drangen gegen Mitternacht, aus der Gegend von Mätsch kommend, vier stark bewaffnete Banditen ein und überwältigten die auf der Dorfstraße ihnen entgegenretende Patrouille der Ortswehr. Ihnen folgten noch eine Anzahl anderer Männer, die sich geschlossen nach dem Amtschloß begeben, wo die Wachen der Einwohnerwehr verwahrt werden. Die Türen wurden gewaltsam gesprengt, und als der Sohn der Besitzerin einen Schuß abfeuerte, eröffneten die Eindringlinge ein starkes Feuer im Wohnhause, wobei sie auch scharfe Handgranaten warfen und dadurch die Türen sprengten. Die Bewohner flüchteten durch ein Fenster aus der Wohnung, die arg verwüstet wurde. Die Täter raubten Wäsche, Schuhe, Zigarren, goldene Uhren u. s. w. im Werte von mehreren tausend Mark und nahmen auch ein Maschinengewehr und eine Anzahl anderer Waffen der Einwohnerwehr mit fort. Als die inzwischen alarmierte Einwohnerwehr vorging, entflohen die Räuber in der Richtung nach Mätsch.

ep. Reichenbach, 8. April. (Verkauf der Mörkshöhe.) Das bekannte Etablissement Mörkshöhe, welches bisher Eigentum des dortigen Sanatoriums war, wurde von dem Gastwirt Felix Sommer in Peterswaldau gekauft.

so. Breslau, 7. April. (Die Feststellungen über die Uebergriffe in den Pustischen) werden von der Nachrichtenstelle des Breslauer Polizeipräsidiums eifrig betrieben. Ueber den Verbleib Schottlaenders konnte nichts Neues ermittelt werden. Schottlaender war, bevor sein Abtransport nach Carlswitz erfolgte, zunächst im Strafsängnis Metzkau, alsdann im General-Kommando, wo er schwer mißhandelt worden ist. Im Falle Boronow ist durch Rengen erwiesen, daß dieser am 14. März früh von 4 Soldaten der Freibrigade Bahnhofswehr bereits in schlafem Zustande die Liebenbusener Straße entlang gefahren wurde. Man vermutet, daß Boronow bereits tot war und die Leiche beiseite geworfen wurde. Der Reichs- und Staatskommissar hat beim

Reichswehrministerium in diesem Falle die Festnahme eines Offiziers (Leutnant Schiffmann) und anderer Beteiligter beantragt. Der vermisste Demrich soll nach Augenzeugnissen in der Nacht zum 18. März ermordet und ins Wasser geworfen worden sein. In den Fällen Krause, Siefowski, Kemane und Schramm ist noch immer wenig bekannt geworden. Einige unterschrittslose Mitteilungen besagen, daß Siefowski und andere Gefangene standrechtlich erschossen worden wären. Das Aktenmaterial ist in den meisten Fällen bereits vom Reichs- und Staatskommissar der Staatsanwaltschaft überandt worden. Von den Vermissten fehlen zurzeit noch sieben Personen.

### Berichtsaal.

o. Breslau, 8. April. Eine sehr bezeichnende Beleidigungs-Akte kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Eisenbahnsekretär Degler hatte in einer deutschnationalen Beamtenversammlung die Regierung in der verabschiedeten Weise angegriffen und ebenso die Demokraten und die Sozialdemokraten. Der technische Oberbahnassistent Emil Dreßler, ein Sozialdemokrat, erwiderte hierauf mit der Behauptung, Degler sei nur auf Kosten der Beamten häufter gequatscht, um auf diese Weise in die Nationalversammlung zu kommen. Darauf flaute nun Degler, worauf in der Verhandlung Dreßler es als Lausache bezeichnete, daß es Degler ganz gleich gewesen wäre, welcher Partei er sich anschloße. Die Hauptfrage für ihn war die Erlangung einer Kandidatur zur Nationalversammlung. Mit einem Briefe trat Dreßler auch den Beweis an. Darin hatte sich Degler an die Demokratische Partei gewandt und sich bei ihr um eine Kandidatur zur Nationalversammlung beworben, da er ein großes Gefolge von Beamten hinter sich habe. Die Demokratische Partei lehnte das aber ab und nicht lange darauf wurde Herr Degler von den Deutschen als Kandidat aufgestellt. Auch eine Anzahl anderer Beamten hatten Befindungen, welche die politische Unverfänglichkeit des Herrn Degler in trübem Lichte setzten. Dreßler wurde nur zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt, was gleichzeitig eine schwere moralische Verurteilung des Klägers enthielt.

### Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die dreizehntägliche Verantwortuna.

### Kreiswirtschastsverband und Wahlen.

Geehrter Herr Mader! Sie sind entrüstet über meine Bemerkung, daß Sie sich über die Notwendigkeit einer im Voraus festgesetzten Viehumlage eines Besseren haben belehren lassen. Ihre Entrüstung verstehe ich nicht. Es hat doch für Sie nichts Schimpfliches, von einem älteren erfahrenen Manne einen Rat anzunehmen. Doch stelle ich mit Bedauern fest, daß Sie unbelehrbar sind. Sie erklären weiter, daß der Kreiswirtschastsverband mit der Viehumlage nichts zu tun hat. Das ist mir neu. Ich hatte gedacht, der Kreiswirtschastsverband sei gerade aearündet worden, um solche wirtschaftlichen Fortschritte der Landwirtschaft zu betreten, und auch, wenn es nicht anders geht, einmal gegen die Interessen der Großen zu verreten. Ich habe mich also geirrt. Sie müssen es als Geschäftsführer wohl besser wissen, welche Aufgaben der Verband zu erfüllen hat, und ich lasse mich sehr gern belehren. Da geht mir heute ein an sämtliche Herren Vertrauensleute des Verbandes gerichtetes Schreiben zu. Sie und Herr Vesser schreiben darin:

Wir wenden uns heute an Sie mit der Bitte, für recht zahlreichen Besuch unserer General-Versammlung bemüht zu bleiben. Es braucht wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, daß unser Verband zur Zeit einen Existenzkampf durchmacht, da das dauernde Gebete unserer Geaner, wie jetzt einwandfrei feststeht, nichts anderes bedeutet, als einen groß angelegten Versuch, den Wirtschastsverband zu sprengen. Daß beispielsweise infolge der dauernden „Boten-Artikel“ gegen unseren Landbunt einiae Mitglieder allmählich Mistrance schöpfen könnten, wäre ja garnicht zu verwundern, da viele eben das wahre Gesicht unseres „Boten“ noch nicht kennen. Um so notwendiger ist es, durch Aussprachen in Versammlungsaufflärend zu wirken. Niemand war dies wohl wichtiger als gerade jetzt vor den Neuwahlen. Wir haben in unserem Wirtschastsverband nichts zu verheimlichen und sind überzeugt, daß unsere Mitglieder nicht auf das Gerede anderer hereinfallen, sondern ihrem Verstande die Treue halten werden, falls über dessen Ziele und Erfolge genügend Klarheit besteht. An alle Herren Vertrauensleute ergeht deshalb die dringende Bitte, möglichst viele Mitglieder zum Besuche der General-Versammlung zu veranlassen. Besonders zweckmäßig ist es, zu erreichen, daß Mitglieder, die unserer Sache mehr oder weniger gleichgültig gegenüberstehen, an der Versammlung teilnehmen.

### Mit Verbandsaus!

Landw. Kreiswirtschastsverband Strichberg e. V. Vesser, Mader. Sie, Herr Mader, belehren mich also, daß der Kreiswirtschastsverband mit der wirtschaftlichen Forderung einer

gerechten Uebung nichts zu tun hat, daß es für den Kreiswirtschaftsverband aber niemals etwas wichtigeres zu tun gebe, als gerade jetzt vor den politischen Neuwahlen seine Mitglieder zu bearbeiten. Ich danke Ihnen, Herr Waber, für diese Belehrung. Bisher hatte ich geglaubt, der Wirtschaftsverband habe mit der Politik nichts zu tun, habe vielmehr nur wirtschaftliche Aufgaben, zum Beispiel die gerechte Veranlagung des Grobgrundbesitzes bei der Viehanfibrinnung, zu erfüllen. Sie sagen das! Sie müssen es am besten wissen, was die wichtigste Aufgabe des Verbandes ist. Ich bin belehrt, und Sie dürfen sich nicht wundern, wenn nicht einlaß, sondern viele Mitglieder allmählich Mißtrauen schöpfen. Auf eine Antwort verzichte ich gern. Sie haben gedroht, mir keine zu geben, wenn ich meinen Namen nicht nenne. Ich weiß nicht, was mein Name zur Sache tut. Mir geht es um die Sache der Kleinbesitzer und nicht um eine Person, und deshalb ist es gleichgültig, ob die mit Peter oder Kunz, Müller oder Schulte unterzeichnet ist. Schließlich bezweifeln Sie meine Männlichkeit. Sie können sich beruhigen, die lebendigen Beweise meiner Männlichkeit lesen bereits auf dem Hofe herum, als Sie noch in den Windeln laaen.

P.

## Das Fräulein aus Västerik.

Roman von Ulrik Uhländ (Fanny Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von E. von Kraab.

Gesehliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.

(4. Fortsetzung.)

„Was willst Du hier?“ gab Magnus zurück.

„Ich wollte Pontus nur um einen Lehner bitten.“

„Du hast Deine avancig Kronen ja erhalten.“

„Ja, aber ich muß notwendig ein Paar Handschuhe haben. Wir gehen ins Theater.“

„Du weißt ja, daß Vater gesagt hat, Du solltest Dir nichts im voraus geben lassen.“

„Ja, das weiß ich natürlich!“ Arelinas Mund krümmte sich spöttisch. „Aber ohne Handschuhe kann ich nicht gehen. — das weiß ich auch.“

„Dann geht nicht aus. Es sind ja noch nicht vier Tage her, seit Du befaßt, was Dir aussteht.“

Magnus wandte sich dem Kassierer zu.

„Du verstehst mich doch? Sie bekommt nicht ein Dör.“

„Ja, aber . . .“ wollte Wennmark einwenden.

„Dab' ich es angeordnet — ja oder nein?“

Herr Wennmark zuckte die Achseln. Marianne sah, daß er ärgerlich war, bemerkte aber auch, daß er Magnus mit einem Anflug von Fürsamlkeit nachblickte, als er wieder in seinem Zimmer verschwand. Und das wunderte sie keineswegs. Es war schrecklich, wie dieser Mensch Nevelt zu erwecken verstand.

Jeanne und Arelina blieben stehen. Sobald sie hörten, daß Magnus sich auf dem Schreibtischstuhl des Konsuls niedergelassen hatte, reichte Arelina dem Kassierer lachend ihre Hand entgegen. Er zog lautlos ein Schußfach aus, und eine Sekunde später steckte Arelina blitzschnell einen Rehntronenschein in ihr Overglasetui. Ihre Augen trafen sich einen Moment mit denen des Kassierers und sie lachte leise auf. Es lag etwas siegesgewiß Kokettes in ihrem Anlitz, und Herr Wennmark wurde ein wenig rot.

Marianne beobachtete den ganzen Auftritt mit nachdenklichem Gesichtsausdruck. Die jungen Mädchen betrachteten sie beim Hinausgehen, gewahrten aber nur das gebeugte Haupt eines anscheinend sehr fleißigen Wesens.

„Das war das neue Kontorgeschöpl.“ sagte Arelina auf der Treppe. „Derrgott, wie dieser Mensch einen ärgern kann!“

„Er ist unerträglich.“ stimmte Jeanne ihr nachdrücklich bei.

„Aber Pontus war nett.“ Arelina blickte hinaus, denn Herr Wennmark stand natürlich am Fenster. Sie nickte ihm zu.

„Man weiß auch, warum. Aber er ist fürchterlich gaustig.“

„Ja, doch ist es jedenfalls praktisch, sich gut mit ihm zu stellen.“

„Ich verstehe nicht, warum Magnus sich so wichtig macht.“ fuhr Jeanne fort. „Er tut gerade, als ob er es wäre, der über jedes Bißchen zu sagen hätte. Wenn er nicht Lärm geschlagen hätte, würde Herbert sicherlich seinen Futter bekommen haben. Viertausend Kronen. — das ist doch nicht alle Welt! Herbert sagte, er hätte die Absicht gehabt, im Sommer sechs Wochen wegzugehen. Aber Magnus muß seine Nase natürlich in alles stecken.“

„Ich finde, er hat viel Aehnlichkeit mit dem Alten.“ erwiderte Arelina kurz. „Weißt Du, was er heute sagte?“

„Rein.“

„Daß wir am Leben bleiben würden, auch wenn wir nicht zur Bierausstellung gingen. Ich kenne keinen Christenmenschen, der so spießbürgerlich ist, wie Magnus.“

„Das hat sicherlich der Alte gesagt. Magnus hat gestern bei ihm gefessen und Dame gespielt. Und alles was der Alte sagt, klappert Magnus ihm nach.“

Während dessen sah Marianne still auf ihrem Schuh und war fleißig. Sie fand es ganz natürlich zu sehen, wie der Briefkasten

anwuchs, und als die Kontorzeit um halb acht zu Ende war, hatte sie fünfundsanzig Briefe mit Rundschriften vor sich liegen. Befriedigt zog sie sich an und meinte, die Luft sei ihr noch nie so wohlthuend vorgekommen, wie jetzt, als sie auf den Ras hinaus trat.

Es war ein schöner Abend, und viele Leute waren draußen. Marianne ging langsam und freute sich am Laternenchein und seinen glitzernden Reflexen auf dem Wasser.

Stockholm war jedenfalls eine wunderbar schöne Stadt. Wie herrlich mußte es sein, wenn man nach Västern ausundein — und am Nachmittag herumgehen konnte, wie man wollte, dem still auf einem Holzschemel zu sitzen und Zirkulare zu schreiben, das war schließlich doch im ganzen genommen ein trübseliges Leben. Aber es gab ja viele Menschen, für die so etwas das ganze Dasein ausmachte. Und hieß es nicht, man solle sein tägliches Brot im Schweiß seines Angesichts essen? Ach ja, so würde es wohl auch werden, denn Herr Magnus Jungström sah nicht aus wie einer, der die Leute auf der Hauptbank liegen läßt.

Wie konnte nur ein junger Mensch, der nicht dazu gezwungen war, einen solchen Beruf ergreifen? Sie dachte an sein ruhiges, sicheres Wesen, sein glattes, energisches Gesicht und an den unbefangenen Ausdruck, mit dem er den Lausungen getadelt hatte. Er kam ihr wie das Urbild eines Kontoristen vor, und dabei war er so groß und sah so kräftig aus. Aber er war natürlich dazu geschaffen, am Pult zu sitzen und zu rechnen. Er war gewiß ungeheuer praktisch und rechtschaffen, — aber fieberlich auch furchterlich prosaisch.

Dann tauchten seine Schwestern vor ihrem inneren Bild auf. Die kleine magere sah gewöhnlich aus, aber die große war wirklich und hatte etwas Theatralisches. Freundlich lächelte sie jedoch nicht zu sein, sondern machte einen selbstbewußten und etwas spöttischen Eindruck. Dem Kassierer gegenüber hatte sie sich auf die Königin gestellt. Aber das mit dem Rehntronenschein war eigentlich aarstig gewesen, und von dem Kassierer war es auch nicht gerade schön. Es konnte ja aber sein, daß Herr Jungström junior gar zu ungeschicklich gegen seine Schwestern war. Jedenfalls war es unterhaltend, Leute aus der guten Gesellschaft in ihrem Privatleben zu beobachten.

Wahrscheinlich hatte die ganze Familie etwas Farbenhaftes an sich. Es war auch oben in der Wohnung so entschieden elegant. Aber dabei durchaus nicht stilvoll! Es sah zu sein aus. Der rote Seidenplüsch und die Kamelhaaren-Möbel hatten aber erstaunlich gut zu der kleinen runden Konsuln, die mit ihren kleinen, gutgemachten falschen Zähnen so süß lächelte und es dabei verstand, im Nu alle Toilettendetails anderer zu mustern. Sie war drollig mit ihren fetten Händen, an denen die Fingerringe, glitzernde Einschnitte machten, und ihrer sorgsam gefächerten, wohlbeleibten Gestalt, die ausah, als ob sie sich niemals bücken, sondern nur umfallen könnte.

Konsul von Dahome! Das war gewiß keine ansehnliche Wirksamkeit, und der Konsul sah auch durchaus nicht danach aus, als ob er sich überarbeitete. Obwohl er ebenso wie seine Frau sehr klein war, hatte er ganz grimmig dreinsehen und kurz und bündig geantwortet, wie es sich für einen ansehnlichen Mann gehört.

Der Leutnant, der sich im Zimmer aufhielt, war wohl auch ein Sohn des Konsuls. Er bestand hauptsächlich aus einem Lehnen Schnurrbart und einem Monokel. Der Konsul hatte ihn ihr nicht vorgestellt, aber er hatte sie jedenfalls auf sehr schmeichehafte Art zitiert.

Daß der Kontorchef und der Leutnant Brüder sein sollten, war allerdings erstaunlich!

Sie war um die Säulense und durch die Bäterlanaganis gegangen. Als sie sich dem Schloß an der Kors-Büde näherte, blickte sie spähend umher und ging dann plötzlich quer über den Fahrbaum hinüber. Auf dem lensseitigen Bürgerstein stand eine sehr elegante Dame, die Marianne zuckte, als sie ihrer ansichtig wurde.

„Aun?“ fragte sie, indem sie einander betrachteten.

„O, ich glaube, es wird ganz gut gehen.“

Sie verschwanden plaudernd im Gedränge, aber Herr Wennmark, der avancig Schritt hinter ihnen ging, hatte sie nicht bemerkt. Er ging mit den Händen in den Manteltaschen und arbeitete. Sollte er sich in traudeinem Restaurant niederlassen und da bleiben, bis das Theater aus war? Wenn er Jeanne und Arelina traf, konnte er sie vielleicht nach Hause begleiten. Oder sollte er heimkehren? Seine alte Mutter war heute mittag so jämmerlich gewesen. Sie war erkältet und hatte es vielleicht nötig, daß er nach ihr sah. Es war wohl das Beste, er ging nach Hause.

Pontus Wennmarks Vater war bei dem alten Grobhandlmann Jungström Buchhalter gewesen, und bis der Konsul Kompanion seines Onkels wurde, hatten Wennmarks und Jungströms in der Mainstradsgata in etwundemselben Hause gewohnt. Pontus Wennmark und die Jungströmschen Knaben waren Spielkameraden gewesen, obwohl er einige Jahre älter war, als sie, und Jeanne und Arelina kannte er von Kindesbeinen an.

Doch seit jener Zeit war alles anders geworden. Der mühsame Kontorchef Jungström war jetzt Konsul Jungström, und es war seine Familie wohnt seit mehreren Jahren in dem schönen Hause am Sjöströms, das er seinem Onkel für einen Kauf

nicht bescheidenen Preis abgelaufen hatte. Und Pontus Wennmarf war vom Kontorjungen zum Kassierer befördert worden, aber gleichzeitig vom Gleichgestellten zum bezahlten Angestellten herabgesunken. Er saute nicht mehr „Onkel“, wie in seiner Kindheit, sondern „Herr Konsul“, und wenn Herbert dann und wann in irgendeinem Lokal ein Glas Punsch mit ihm trank, so wußte er das zu würdigen.

Es kam zuweilen vor, wenn schlechtes Wetter oder so etwas war, und die „Fräulein Linaström“ gerade vorüberzogen, daß sie herankamen und eine Tasse Kaffee bei der alten Frau Wennmarf tranken. Beanne fand es besüßigend, ihre unabhägen Sorten Kuchen zu versuchen und ihre acurksten Antimalkassats zu bewundern, die liberaler angebracht waren. Aber Arelina, die mit ihrem Vordprung von drei Jahren um drei Jahre erfahrener und sehr berechnend war, fing an zu denken, daß die Witter des Kassierers sein passender Umgang für die Töchter des Prinzibals sei.

Man darf nie zu familiär mit Untergebenen sein,“ pflegte Arelina zu sagen. Und die Konsulin fand das ebenso verständlich, als ob sie es selbst gesagt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

### Der Verein der Musikfreunde

beschloß am Mittwoch sein zwölftes Vereinsjahr mit einem Sieder- und Cello-Abend des Konzertängers Robert Bröll und Kammermusikus Richard Wohlrab, beide aus Dresden, zu denen sich am Flügel die Pianistin Lilly Weis, Dresden, gesellte. Das Konzert trug so gar nichts von leerem Virtuosenamt an sich, das nur Aufsehen erregen will. Es gab sich beinahe sichtlich und einfach, und doch war jede Leistung in sich künstlerisch vollkommen. Den Anfang machte eine Cello-Sonate von Boccherini, ein sein zisterliches Werk aus dem 18. Jahrhundert. Es wählt nicht die Tiefen der Seele auf, sondern schmückt das Leben mit einem reizvollen Tonspiel, dem man sich insbesondere im Allegro mit lebhafter Anteilnahme hingab. Herr Wohlrab verstand es ganz ausgezeichnet, uns das Wesen dieser dem Geist des Kololo atmen den Musik deutlich zu machen. Entzückender Beifall wurde ihm damit noch nicht zuteil. Dazu steht das Werk unserm heutigen Empfinden schon zu fern. Erst die Notolo-Variationen von Tschalkowskij erzeugten die rechte Wärme, die sich dann mit jeder neuen Variation steigerte. Der russische Tonbildner hat die feinsten Reizbarkeit des modernen Menschen und offenbar in den Variationen eine musikalische Phantasie von wunderbarem Reichtum. Hier lassen wir uns nicht etwas vorzählen wie bei Boccherini, sondern erleben Musik in unserm Innersten, vorausgesetzt natürlich, daß der ausübende Musiker eine Stufe der Kunstfertigkeit erlangt hat, die suggestiv zu wirken vermag. Das ist aber bei Herrn Wohlrab in hohem Maße der Fall. Er beherrscht sein Instrument mit feinsten Virtuosität. Was erforderlich ist, um die feinsten Nuancen im Ausdruck hervorzuheben, das kann er. Sein Spiel klingt in allem so selbstverständlich, daß man sich seiner Vollenbung gar nicht immer bewußt bleibt. So war es auch in dem Andante von Boppe, im Scherzo von Goens und in der schönen melodischen Zugabe. Um so eher läßt sich der warme Beifall verdienen, mit dem jede einzelne Wirkung ausgezeichnet wurde.

Mit dem Sänger konnte man gleichfalls recht zufrieden sein. Der Tenor des Herrn Bröll ist hell und frisch und sorgsam gesüht. Was er in stimmlicher Hinsicht zu leisten vermag, kündete am besten die Arie des Joseph aus der Oper „Joseph in Ägypten“ von Mosul, auf die wir sonst wegen der ihr anhaftenden Ausdruckslosigkeit gern verzichten hätten. Von hohem Genuß war der Niederkreis von Beethoven: „An die ferne Geliebte“, der durch die folgenden Lieder von Bocquet und Richard Strauß ein ganz besonderes Relief erhielt. In Beethoven spricht der Meister der Töne. Was in seiner Brust an Empfindungen aufsteigt, erhält rein musikalischen Ausdruck. Gedanke und Wort treten in ihrer Bedeutung ganz zurück. Nur die Töne gestalten. Alles ist Klang, Melodie. Seele ergießt sich in Seele in einer Unmittelbarkeit, die jede Reflexion fernhält. So lebt die Jugend. Daher die wundervolle Frische in dem Niederkreis, das Mitschwingen und Mitträumen des Hörers. Ganz anders gehen sich die modernen Meister des Liedes. Bei ihnen handelt es sich nicht bloß um die Befahrung der Stimmung, die über dem Text schwebt, oft nicht einmal in erster Linie, sondern ebenso sehr um die musikalische Formulierung des Gedankeninhalts. Das führt zur Auflösung der Melodie in Deklamation, während aus der Begleitung ein selbständiger, oft sehr komplizierter Klavierpart wird, den man zum Träger einer Grundstimmung macht. Das bringt oft wunderbare Effekte hervor, veräckerlicht aber die Musik auch ebenso häufig und macht sie erst auf dem Wege des Intellekts verständlich. Natürlich gibt es unzählige Zwischenstufen. Herr Bröll wurde jeder Form gerecht, und so verschaffte er uns auch mit den modernen Liedern einen hohen künstlerischen Genuß, für den ihm das Publikum so dankbar war, daß er das ganz wundervoll gesungene „Ständchen“ von Richard Strauß wiederholte. Fräulein Weis wurde ihrer Aufgabe am Flügel als Begleiterin den ganzen Abend hindurch in köstlicher Weise gerecht.

## Tagesneuigkeiten.

**Sinkender Kurs des Silbergeldes.** Die Reichsbank, die nach dem Erlaß vom 2. Februar allein das Silbergeld aufkaufte, zahlte bisher für die Silbermark 8 Mark. Der Ankauf, der über das ganze Reich organisiert war, hat einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Da aber der Silberkurs auf dem Weltmarkt in der letzten Zeit stark zurückgegangen ist, so beabsichtigt die Reichsbank, schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Herabsetzung des Silbergeldpreises herbeizuführen. Der genaue Preis ist bis jetzt noch nicht festgesetzt, doch dürften für eine Silbermark in Zukunft nur noch etwa 6 M. gezahlt werden.

Die Bataillonskasse mit 150 000 Mark Inhalt wurde aus der Pionierkaserne in Küstrin gestohlen.

Der bekannte Goldhändler, Ein Münchener Großkaufmann, der wegen des niedrigen Kurses sein in letzter Zeit gekauftes Goldgeld verkaufen wollte, vertraute auf „besonderen Rat“ dem Zahnrechner Klein und dem Schriftleiter Stephanus Gold im Werte von 500 000 Mark an, die es im besetzten Gebiet verkaufen sollten. Die beiden, bekannte Kessel- und Speichereinschreiber, reisten mit dem Gelde ab, sind aber nicht mehr zurückgekehrt.

Eine diebische Bahnhofs wache. Das „Nordböhmische Tagblatt“ in Tetschen meldet: Am Bodenbacher Bahnhof wird unter den Spitz der Saisonette gestohlen, was das Zeug hält. Am 30. und 31. März wurde fast die gesamte Bahnhofs wache wegen Diebstahls verhaftet. In den letzten Tagen hat die Wache aus einem Eisenbahnwagen mehrere geschlachtete Schweine gestohlen.

Verhaftung von Salvarianschiebern. Die Eberwalder Kriminalpolizei kam einer Berliner Salvarianschiebergesellschaft auf die Spur. Verhaftet wurden der Revisor Koch aus Oberschöneweide, der Praktikant Ariur Stobel und ein gewisser Will Kniesel aus Eberwalde, die große Mengen von Salvarian unaußen versuchten. Für ein Pfund wurden 10 500 Mark gefordert. Es besteht der dringende Verdacht, daß das Salvarian aus Deeresbeständen gestohlen worden ist.

Mutter und Sohn als Erbschaftsswindler. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete ein Betrügerpaar, das für mehrere Millionen Mark Gelder durch gefälschte Erbschaftspapiere erbeutet hatte. Die Kaufmannswitwe Ulrich aus Halle verbierte mit ihrem 25jährigen Sohn Hans Papiere im Werte von 100 000 Mark. Da die Papiere schnell zu Geld gemacht und verbraucht worden waren, beschloßen Mutter und Sohn, mit Hilfe der noch in ihrem Besitz befindlichen Erbschaftspapiere die Erbschaft ein „zweites“ Mal zu verkaufen. Sie fälschten die Korrespondenz mit dem Testamentsvollstrecker, der in Gildesheim wohnt. Als ihnen der Betrug gelang, begannen sie sich mit dem Erbschaftsschwindler bauernd zu besessen. Auf diese Weise erbeuteten die beiden, die überall auf großem Fuße lebten, in 20 bis 30 Fällen Einzelbeträge von 30- bis 50 000 Mark.

Für 50 000 Mark Silbergeld beschlagnahmte die Berliner Kriminalpolizei bei einem Landwirt aus der Provinz, der seinen Silberbesitz mit hohem Getraide in Papiergeld umzuwandeln wollte. Der Landwirt fiel jedoch auf der Suche nach Geldauskäufern Kriminalbeamten in die Hände, die zum Schein auf das Geschäft eingingen und ihn, als er den Silberbesitz auspackte, mit dem Gelde nach dem Polizeipräsidium brachten, da es in den Verdacht des gewerbsmäßigen Geldhandels geraten war.

Schieberkartoffeln — 100 Mark der Rentner! Mit Kartoffeln wird gegenwärtig in den Großstädten ein ungeheurer Handel getrieben. Im Schleichhandel kostet der Rentner Kartoffeln in Berlin 60 bis 75 Mark und namentlich ist es gerade die ärmere Bevölkerung, welche die Preise, nur um sich einmal an Kartoffeln satt essen zu können, blindlings bewilligt, anstatt die Schieber und Bucherer sofort zur Anzele zu bringen.

Schuhbesohlen — 71 Mark! Die vereinigten Schuhmacherinnungen Berlins veröffentlichen jetzt folgende Richtpreise für Schuhreparaturen: Neue Sohlen und Absätze 71 Mark, neue Absätze 19 Mark, Damen-Sohlen und Absätze 49 M., Damen-Absätze 10 Mark, Kinder-Sohlen und Absätze je nach Größe.

Das Ende der Bayern-Parten. Aus Anlaß des Uebergangs der bayerischen Postverwaltung auf das Reich gelten von jetzt an die bisher im Reichspostgebiet verwendeten Postwertzeichen auch in Bayern. Die Postanstalten in Bayern werden vom gleichen Tage an vorläufig bayerische Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Deutsches Reich“ ausgeben, die ebenfalls im ganzen Reichsgebiet zur Freimachung von Sendungen benutzt werden können.

Kapp ein Babener und Spiellamerad Oberts. Kapp stammt, wie dem Neuen Münch. Tagbl. zu entnehmen ist, aus Seibersberg. Sein Großvater, der Philosoph Christian Kapp, war dort Universitätsprofessor und besaß in der Neuenheimerstraße ein Haus. Kapps Vater, ein überzeugungstreuer Demokrat, mußte 1848 nach Amerika fliehen. Der Vater des Reichspräsidenten Ebert war bekanntlich Schneidermeister in Seibersberg und wohnte der Familie Kapp gegenüber in der Neuenheimerstraße. Ebert und Kapp waren in ihrer Jugend Spiellameraden, Gasthofbrand am Wolfgang-See. Der bekannte Gasthof Lueg am Wolfgang-See im Salztammergut ist abgebrannt.

### Letzte Telegramme.

England, die Vereinigten Staaten und Italien gegen die Besetzung.

wb. Paris, 9. April. Der Sonderberichterstatter des *Matin* in London drahtet seinem Blatte, daß die Nachricht in Frankreich jedenfalls große Ueberraschung erregen wird, daß die englische Regierung gegen die Besetzung deutschen Gebietes protestieren wird. Auch die Vereinigten Staaten und Italien seien mit der Besetzung nicht einverstanden.

Belgien schließt sich dem französischen Vorgehen an.

wb. Brüssel, 9. April. Sabas. Ein unter dem Vorsitz des Königs abgehaltener Ministerrat beschloß, der französischen Regierung mitzuteilen, daß Belgien bereit ist, sich an der Besetzung des deutschen Gebietes mit einer Truppenabteilung zu beteiligen. Die Besetzung soll aber ein Ende finden, sobald die neutrale Zone von den Reichswehrtruppen geräumt ist.

Deutschland macht Frankreich für alle Schäden haftbar.

wb. Berlin, 9. April. Der französischen Regierung ist folgende Note überreicht worden: Die durch den Friedensvertrag nicht gerechtfertigte und vorher nicht angekündigte Besetzung deutschen Gebietes hat zu zahlreichen Zwischenfällen geführt. Dabei haben unter anderen eine Reihe Deutscher den Tod erlitten, eine größere Zahl ist verwundet worden. Zur Wahrung aller weiteren Ansprüche, die der deutschen Regierung aus dem französischen Vorgehen erwachsen, erklärt sie, daß die französische Regierung sich jedenfalls für alle Schäden haftbar macht, die Deutschland durch das jüngste Vorgehen entstanden sind oder noch entstehen können. Eine weitere Mitteilung behält sich die deutsche Regierung bis nach Prüfung der Einzelfälle vor.

#### Zurückziehung der Ruhrtruppen.

# Basel, 9. April. Nach einer Berliner Meldung des Echo: Paris wird nach Mitteilung von berufener deutscher Seite mit einer schrittweisen Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrgebiet Anfang nächster Woche und mit der vollständigen Zurücknahme bis zum 20. April gerechnet. In etwa zwei Wochen dürfte daher die Frage der Räumung der in den Franzosen besetzten Launestädte wieder akut werden.

#### Der Schaden im Ruhrgebiet.

§§ Duisburg, 9. April. Aus Dinslaken ist gemeldet: Die Stadt hat als erster Etappenort hinter der roten Front außerordentlich gelitten und wurde auch später im Einzellampf sehr beschädigt. In einigen Stadtteilen ist fast kein Haus ohne Vollstreifer geblieben. Der Gebäudeschaden beträgt im Kreise Dinslaken allein über 7 Millionen Mark.

§§ Duisburg, 9. April. Von den 220 Gefangenen, die kurz vor dem Abzug der Rotgardisten aus dem Gefängnis befreit worden waren, konnten bisher 26 eingbracht werden, darunter drei Schwerverbrecher. Da die Verpflegungsstelle für Kriegsbeschädigte von den Rotgardisten geplündert worden ist, kann an Kriegsbeschädigte keine Kleidung mehr abgegeben werden.

#### Aus der roten Armee.

§§ Duisburg, 9. April. In der letzten Verhandlung des hiesigen Standgerichts wurden über 50 Personen verurteilt. Die Verhandlungen ergaben, daß die Verber der roten Armee die Anzuwerbungen betrunken machten, um sie zum Eintritt in die rote Armee zu bewegen. Der Oberkommandierende der Hamburger Geschützleitung, der Straßenbahner August Müller aus Mühlheim, ist von den eigenen Leuten erschossen worden. Ein Jugendlicher, der am Sonnabend an den Kämpfen gegen die Reichswehr beteiligt hatte, wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt.

#### Die Nebenregierung.

wb. Berlin, 9. April. Ein Redaktionsmitglied der „Germania“ ist dem Reichsfinanzminister Müller gegenüber der Besorgnis innerhalb der Koalitionsparteien über die Zusicherungen an die Gewerkschaften Ausdruck gegeben. Reichsfinanzminister erklärte, daß Grund zu einer Besorgnis nicht vorhanden sei. Es sei falsch, anzunehmen, daß die Regierung Konzeptionen gemacht habe. Es verhehe sich von selbst, daß die sozialdemokratischen ebenso wie die bürgerlichen Minister jede Nebenregierung ablehnen, weil man weiß, daß eine Berliner Diktatur in Süddeutschland die heftigste Gegenbewegung hervorrufen würde.

#### Die Zeit des Generalstreiks noch nicht gekommen.

wb. Berlin, 9. April. In der Generalversammlung der revolutionären Betriebsräte Groß-Berlins erklärte Däumling, daß die Zeit zu einem Generalstreik noch nicht da sei, höchstens zu Teilstreiks, die aber vermieden werden müßten.

#### Die Süddeutschen gegen die Nebenregierung.

○ Stuttgart, 9. April. Die Regierungen der süddeutschen Bundesstaaten haben, wie die R. D. Z. erfährt, für den nächsten Sonnabend eine Besprechung anberaumt, deren Gegenstand in erster Linie der neuere Einspruch der Gewerkschaften und der Sozialisten-Parteien wegen des Einmarsches der Reichswehr in das Ruhrgebiet sein soll. Außerdem soll noch die Frage des Einwohnerwehrens, im besonderen das Verlangen ihrer Auflösung durch die Entente, zur Sprache kommen. Man legt der Besprechung besondere Bedeutung bei, da es den Anschein hat, als ob die Regierungen der süddeutschen Bundesstaaten entschlossen seien, bei der Reichsregierung Einspruch zu erheben, daß künftighin Einflüsse von Organisationen, die für Regierungshandlungen keine Verantwortung haben, möglich sind.

#### Liefert Getreide ab.

# München, 9. April. Der Bauernführer Dr. Helm richtet an alle bayerischen Bauern die dringende Bitte, sobald als möglich, nun das letzte Körnchen ihres Getreideüberschusses in ihrem eigenen Interesse abzuliefern. Die Brotversorgung sei nur noch bis Mitte April sicher gestellt. Wenn der besagte Ueberschuß abgeliefert werde, so sei es vielleicht möglich, in der bayerischen Brotversorgung über den Monat Juni hinwegzukommen.

#### Auslieferung der Kriegsslotte.

wb. London, 9. April. Reuter. Die deutschen Schlachtschiffe „Odenburg“ und „Nassau“ sind ausgeliefert worden. Die Schiffe wurden auf See von dem Schlachtkreuzer „Tiger“ und einer Fernfahrer-Flottille in Empfang genommen und nach dem Firth of Forth geleitet.

#### Ein neues Antivolkschweizer-Heer.

wb. Kopenhagen, 9. April. Berlinske Tidende meldet aus Helsinki: Nach russischen Zeitungen ist General Semenov im Begriff, in Ost-Sibirien ein neues Heer gegen die Volkschweizer aufzustellen. Er wird auch versuchen, in Ost-Sibirien eine Volksvertretung zu sammeln.

#### Berliner Börse.

wb. Berlin, 9. April. Den maßgebenden Einfluß auf die Kursgestaltung hatte auch heute wieder die fortschreitende Besserung der Markvaluta. Wie die frühere Haussebewegung in der Hauptsache ihren Grund, namentlich was Valutapapiere anbetrifft, in der Entwertung unseres heimischen Geldes hatte, so führte naturgemäß die Besserung der Valuta zu Abschwächungen, obwohl die Stimmung sehr günstig beeinflusst wurde durch die Stellung, welche England, die Vereinigten Staaten und Italien der französischen Besetzung von Frankfurt a. M. gegenüber einnimmt. Die Kursbewegung zeigte aber keineswegs Einseitigkeit, da zum Teil wegen einiger für übermäßig gehaltenen Rückgänge verschiedene Rückkäufe erfolgten. Das traf besonders für Kanada zu, die um 75 Prozent höher einsetzten, im späteren Verlaufe aber bei allgemeiner Rückwärtsbewegung der Kurse unter dem gestrigen Stand wieder sanken. Im Verlaufe der Börse vergrößerten sich die Abschwächungen auf allen Gebieten. Schiffahrtaktien waren mit Ausnahme von Argo abgeschwächt. Auf dem Anleihemarkt waren deutsche Anleihen gut behauptet. Oesterreichische und ungarische Renten schwächten sich ab.

#### Wechselkurs.

für 100 Mark wurden gezahlt am	7. April	8. April
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	845.18 Kronen,	401.20
Frankfurt (im Frieden 69.2 Gulden)	4.18 Gulden,	4.60
Schweiz (im Frieden 126.4 Franken)	8.85 Franken,	9.26
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	8.34 Kronen,	8.88
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	7.09 Kronen,	7.70
England (im Frieden 97.8 Schilling)	7.78 Schilling,	8.52
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	1.57 Dollar,	1.72
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	115.07 Kronen,	117.09

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß **Anzeigen** für die nächsten darauf aufmerksam, daß **Anzeigen** folgende Nr. nur bis abends 6 Uhr angenommen werden. Die Geschäftsstelle.





Statt Karten.  
**Emmi Schatz**  
**Arthur Gossmann**  
 grüßen als Verlobte.  
 Cottbus. Ostern 1920. Hirschberg.

**Eise Halbscheffel**  
**Fritz Fromm**  
 Verlobte  
 Brieg, Bez. Breslau Hirschberg i. Schl.  
 Ostern 1920.

**Dankfagung.**  
 Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgang unserer teuren Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unseren Innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schmarfow für die trostreichen Worte.  
**W. Gallrein und Kinder.**  
 Hirschberg Schl., den 8. April 1920.

Statt besonderer Anzeige.  
 Heute Donnerstag nachm. 3 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, verlobt.  
**Friederike Siegert**  
 geb. Stumpe  
 im 84. Lebensjahre.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Reinhold Friedrich.**  
 Grunau, Jannowitz, Gramschütz, Kaufung,  
 den 8. April 1920.  
 Beerdigung Montag nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause, Nr. 266, aus.

Statt besonderer Meldung.  
 Nach langer Ungewißheit teilen wir mit, daß unsere liebe Tochter und Schwester  
**Johanne Daniel**  
 genannt Reinwald  
 im jugendlichen Alter von 20 Jahren verstorben ist.  
 Dies zeigen im größten Schmerz an  
 die Familien Hellwig und Stonner.  
 Bobersdorf und Großenhain,  
 den 9. April 1920.  
 Die Beisetzung findet Sonntag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof zu Klatschenfeßen statt.

**Gewerbl. Fortbildungsschule**  
 Anmeldung neuereintretender Schüler am  
**Mittwoch, den 14. April, nachm. 5 Uhr**  
 im Zeichenaal der Evangelischen Volksschule II. Das Schulentslassungszeugnis ist vorzulegen.  
 Zum Besuch der Fortbildungsschule sind alle im Bezirk der Stadt Hirschberg regelmäßig beschäftigten gewerblichen Lehrlinge, Arbeits- und Laufburschen bis zum Schlusse des Schulhalbjahres verpflichtet, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden. Unterlassung der Anmeldung wird polizeilich bestraft.  
**Scheer.**

Stadt. **Lyzeum** nebst **Studienanstalt**  
 Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 13. April, um 11 Uhr.**

Die für die Klasse X angemeldeten Schülerinnen finden sich um 9 Uhr im Reserve-Schulgebäude (Kath. Volksschule, Gartenstr.), die für die übrigen Klassen angemeldeten um 8 Uhr im Lyzeum, Ziegelstraße, ein.  
**Dr. Faust.**

**Kaufmännische Fortbildungsschule,**  
 Hirschberg i. Schl.  
 Die Anmeldung der schulpflichtigen männlichen und weiblichen Handlungsangestellten findet in der Aula der Evangelischen Volksschule I, Franzstraße 4, statt und zwar für die männlichen Handlungsangestellten am **Mittwoch, den 14. April, nachmittags 2 Uhr,** für die weiblichen Handlungsangestellten am **gleichen Tage um 4 Uhr.**  
 Von allen Schulpflichtigen ist das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule mitzubringen. Die Anmeldung nach Ablauf einer ausbedungenen Probezeit ist nach einer Verfügung der Regierung zu Regens vom 8. November 1887 unstatthaft.  
 Hirschberg i. Schl., im April 1920.  
 Der Schulvorstand,  
 Kurniter.

**Evangelische Volksschule II.**  
 Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 13. April.**  
 Die Aufnahme der neu eintretenden Kinder erfolgt:  
 a) für Knaben: **Dienstag, den 13. April, früh von 9 Uhr an,**  
 b) für die Mädchen: **Dienstag, den 13. April, von 11 Uhr an**  
 im Schulhause des Bezirks (Schützenstraße).  
 Der Schulbezirk der Volksschule II umfaßt folgende Straßen und Plätze:  
 Am Cavalierberg — Auenstraße — Bergstraße — Berndtenstraße — Bismarckstraße — Brangasse — Dunkle Burgstraße — Cavalierberg — Drahtgießerstraße — Enner Weg — Gartenstraße — Greiffenbergerstraße — Hellerstraße — Alte und Neue Herrenstraße — Hospitalstraße — Kaiser-Friedrichstraße — Langstraße — Markt (Tuch-, Kürschner-, Stricker- und Kornlaube) — Moltkestraße — Promenade — Rosenau — Sand — Schießbahnstraße — Schmiedebergerstraße — Schönanstraße — Schützenplatz — Schützenstraße — Schulstraße — Steinstraße — Stöndorfstraße — Viehmarktstraße — Walterstraße — Warmbrunnerstraße — Wilhelmstraße 15—57a — Ziegelstraße.  
 Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis spätestens den 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.  
 Bei der Aufnahme sind für alle Kinder die Impfscheine und für die nicht in Hirschberg getauften Kinder auch die Taufscheine vorzulegen.  
 Hirschberg, im April 1920.  
**Scheer, Rektor.**

**Pflichtfeuerwehr.**  
 Die Abteilungen 3 und 4 (Buchstaben J bis Q) haben sich vom 1. Mal bis 31. August 1920 bei Feuerlärm auf dem Sammelplatze (obere Promenade) einzufinden und Dienst bis zur Entlassung zu leisten.  
 Die übrigen Abteilungen werden während dieser Zeit nur zu Übungen herangezogen.  
 Hirschberg i. Schl., den 1. April 1920.  
 Der Magistrat.  
 Dr. Hildek.

Eine Zinnbadewanne billig zu verkaufen  
 Poststraße 5, part. I.

Groß. rot. Wilschosa u. Dünger zu verkaufen  
 Mühlgrabenstraße 25.

**Gedichte und Tafellieder**  
 zu allen Familienscheitern, sowie  
**Nachrufe**  
 verläßt  
 Anna Weisdel, Markt 21.  
 Hinterhaus 3 Tr.,  
 Hirschberg.

**Zwangsverkeigerung.**  
 Sonnabend, 10. April, mittags 12 U., versteigert sich in Schreiberhan-Weißbachsal in der Villa Besshof:  
 1 Herren-Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, vier Stühle mit Lehn und 1 Stuhlgarderobe.  
 Alle Gegenstände sind neu und dunkel.  
 Daran anschließend um 3 Uhr nachmitt. in Haus Nr. 176 in der Nähe der katholischen Kirche: geb. Sachen, 1 Sofa mit Rippsüberzug, einen Kleiderstanz und ein Nähenbrett.  
 Thamm, Gerichtsvollzieher.

**Aufruf!**  
**50 Mark Belohnung**  
 demjenigen, welcher als Augenzeuge des Vorfalls vom 27. Januar d. J., abends, bei welchem in Herrsdorf i. R. in der Nähe der Ruppertschen Fabrik 2 Fuhrwerke gegeneinander fuhr, mir wahrheitsgem. Angaben machen kann.  
 Fuhrwerkbes. G. Schab, Gledsdorf i. R.

**300 Mark Belohnung**  
 für Nachweil. d. Täters od. der Spur desselben.  
 Von m. Dan in Herrsdorf u. R. sind mir vergangene Nacht 16 bereits verurteilte  
**Fensterscheiben**  
 gestohlen worden. Größe 118x48 cm.  
 R. Wollsch, Warmbr.

**Für Münzenliebhaber!**  
 Vor erteilt mir Auskunft über den jetzigen Wert meiner ausländischen Kupfermünzen? Offerten unter S. 239 a. d. Exped. d. Boten erb.  
 Ein Hund zugekauft, gegen Belohnung und Zurückerstattung der Kosten abzuholen  
 Gariau Nr. 19.  
 Wer liefert wöchentlich 2-4 ltr. Ziegenmilch?  
 Pfl. B 244 a. d. „Boten“.

Auf Grund von § 1 des Ortsstatuts vom 13. März 1913 wird zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß die Tage und Stunden des Unterrichts in der kaufmännischen Fortbildungsschule für das Sommerhalbjahr 1920 wie folgt festgesetzt worden sind:

- I. für die Lehrlingsabteilung**  
 für Klasse O 1 am Dienstag, Mittwoch u. Freitag v. 2-4 Uhr.  
 " " O 2 Montag, Dienstag u. Donnerstag. " 2-4 "  
 " " M 1 Montag, Mittwoch u. Freitag " 2-4 "  
 " " U 1 Montag, Mittwoch u. Donnerstag. " 2-4 "
- II. für die Lehrlingsabteilung**  
 für Klasse O 3 am Montag, Donnerstag u. Freitag v. 2-4 Uhr  
 " " M 3 Dienstag, Mittwoch u. Freitag " 2-4 "  
 " " U 3 Montag, Mittwoch und Freitag " 2-4 "
- Die Lehrlingsklassen befinden sich im Vorderhaus, die Lehrlingsklassen im Hofgebäude der Volksschule I Franzstraße 4.  
 Hirschberg, den 3. April 1920.  
 Der Magistrat.

### Fleisch-Konserven

werden Freitag und Sonnabend vormittags von 8-11 Uhr im Hofe des Lebensmittelamts gegen Vorzahlung der Fleischkarte zum Preise von 7,50 Mark je Büchse abgegeben.  
 Die Konserven kommen auf die wöchentliche Verbrauchsmenge nicht in Anrechnung.  
 Jede Haushaltung kann für jede Person eine Büchse erhalten.  
 Magistrat Hirschberg.

### Freiwillige Auktion!

Sonnabend, den 10. April, von 2 Uhr nachm. ab werde ich im Hotel Preussischer Hof, Schmiedeburg, im zweiten Stock, folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:  
 1 ovaler Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze, ein Damenschreibtisch, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 einstufiger Kleiderschrank, 1 Eplenschrankchen, 1 großer Teppich, 1 gefärbte Wanduhr, 1 Büste, 1 dreiarmlige komplette Gasstrone, 2 Cocoständer, 1 Weckeruhr, 3 Gaslampen, 1 Ioden, 1 Teelampe, 1 Gedeck, 1 Schrank-Büffel mit Glasküren, 1 Serviertischchen, 1 Blumentisch, 2 Blumenständer (Schmiedeeiserne), 1 Teppichschneidemaschine, Konsole als Handtuchhalter u. v. a. m.  
 Bärgel, Städtischer Vollziehungs-Beamter.

### Holzverkauf

in Krummhübel im Riesengeb.

Der Einschlag an Langholz, in 4 Lose eingeteilt, an der Königstraße in Ober-Quersüssen, soll im Wege des Meistgebots verkauft werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 24. April 1920 bei mir einzureichen. Am 26. April 1920, vormittags 10 Uhr findet die Eröffnung der schriftlichen Angebote und die Annahme weiterer mündlicher Bietungen seitens der schriftlichen Bewerber im Gemeindeamt statt. Die Angebote sind nicht unter 400 Mk. je Festm. ohne Unterchied der Inhaltsklasse abzugeben.  
 Krummhübel, den 6. April 1920.  
 Der Gemeindevorsteher.  
 Rath.

### Für Hotels, Pensionen und Mittagstische.

Offerierte meine bestbewährten Fabrikate:  
 Tunkenbraun, Eierfarbe, Himbeerrot etc.  
 Mandel-, Rum-, Vanille-Essenz etc.  
 Creme-, Pudding-, Backpulver etc.  
 gar. reine Trocken-Eiprodukte, Gewürze etc.  
 Mit Mustern und billigstem Preis stehe ich gern zu Diensten.  
**Essenzen- und Nahrungsmittelfabrik Alfred Pammler, Leipzig-A.**  
 Telefon 61040.

**DORT** in der alten **Hoffnung**



Sand 48 Tel. 417  
 kauft für die höchsten Preise  
**Alfred Zeidler**  
 rohe Häute und **Felle**

### Liegnitzer Saure Gurken! Letzte Ernte!

Tonne enthaltend 9-10 Schock, pro Schock 22.- Nachn. oder Vor-einsend. Bei Abnahme von mehr Tonnen billiger.  
**C. Marggraf, Breslau II,**  
 Springerstraße 15.



wenn Sie sich **Fahrrad,** neu od. gebraucht, **Bereifung, Zubehör und Ersatzteile** sofort beschaffen. Trotz Warenknappheit reichste Auswahl bei **Gustav Demuth,** Auß. Burgstraße 7. Reparaturen gediegen, schnell, preiswert.

### Rhabarber-Teilpflanzen

verkauft  
**Plantage Gotschdorf b. Hirschberg.**

### Kaufgesuch! Piano und Flügel,

nur gut erhalten, aus Privatband, unter Angabe des Preises, Farbe, Fabrikat und Alter sofort zu kaufen gesucht. Offerten sind zu richten an die Expedition des Boten unter P 37.

**2 kompl. neue Küchen-Einrichtungen, ungestrichen, sofort verkäuflich.**  
 Offert. unt. E 116 an die Exp. des "Boten" erb.

### Achtung!

Sich warne alle Personen vor Weiterverbreitung falscher Gerichte oder ich gebe gerichtlich vor.  
**R. Warbs,**  
 Geldort im Riesengeb.

### Achtung! Kammerjäger A. Grelus und Maatz

treffen hier wieder ein u. wertigen allerlei Ungeziefer, wie Ratt., Mäuse, Schwaben u. Wangen mit Gar. Mein Präpar. ist ein Geheimnis, wird von Vielen nachgeahmt, aber v. Keinem erreicht. Geht. Bek. nimmt baldigst entgegen unter Kammerjäger A G und W M die Erbed. des

"Boten"  
 A k t u a l! Derjenige Herr, d. Freitag abd., den 2. 4. 20. mit dem Herrn Hartmann von Grünau u. Hirschberg gegangen ist, wird gebet., sich zu meld. schriftlich oder persönlich Grünau Nr. 267.

Wer erteilt in Hirschberg **guten Klavierunterricht** nicht für Anfängerin und unt. weibl. Bed.? Off. u. Z 198 an d. "Boten" erb.

Wo könnte jung. Mädchen **Handelschule** besuchen u. i. weibl. Preis? Adress. D 246 an d. Boten.

**Ein Kindesstatt**  
 hübsches Mädchen, 1 Jahr alt, zu vergeben. Off. u. C 223 an d. "Boten" erb.

**Grauer, deutscher Schäferhund** mit Karl. Lederhalsband angelassen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen **Gartenberg Nr. 34** b. Petersdorf i. R.

Senden Sie Ihre **Zickel-**

felle an Herrn. F. Winter, Schweidnitz, Waldenberg, Straße 21 je nach Größe unt. Rechn. 1. 30-60 M.

**Bichbecker!**  
 Wenn Ihre Kuh nicht rin-dert, oder wenn sie öfters rin-dert u. nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von **C. Fr. Löbele, Langenargen a. B. 72, Niederl. Gd. Bettaner, Drogerie, Markt.**

Starke **Schnittlauchbüsche**  
 100 Stück 25 Mk., gegen Rücknahme. Fr. Vogel, Gartenbauamt, Biebrich, Bez. Wiesbaden.

Ich habe mich in **Alt-Kernitz** als **prakt. Tierarzt** niedergelassen und wohne im **Gerichtskreischam (Telefon Nr. 43).**  
**Dr. Steglich.**

**Conrad Kluger,**  
 Klavierstimmer,  
 Hirschberg,  
 Greiffenbergerstraße Nr. 16.



Dochtr. Karle Saanenziege zu verkaufen  
Krusdorf i. R. Nr. 12.

Kaufe hochtragende oder frischmelkende Ziege,  
3- bis 4jährig.  
Schula, Krummhübel 101.

Suche einen Stamm Mühner,  
auch einzelne Tiere.  
Schula, Krummhübel 101.

Ein Paar Karle, reelle Passpferde,  
176 groß, mittelläufig,  
sind zu verkaufen. Gest.  
Offerten unter C 267 an  
d. Erped. d. „Boten“ erb.



Ein mittelläufiges, Karle Arbeits-Vierd,  
fester Steber und Hall-  
fromm, flotter Steber, zu  
verkauf. Gerichtsreischaun  
Kleypelsdorf bei Lahn.

Mittelhartes Arbeitspferd,  
Rappentwall, reell, scheu-  
frei, fester Steber, zu off.  
Cunnersdorf.  
Friedrichstraße Nr. 18a.

Ein Paar flotte, mittlere Wagenpferde  
(Masset), Farbe gleich,  
1.65-1.70 ar., 5-6jähr.,  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter N 57 an  
d. Erped. d. „Boten“ erb.

8 Mon. altes Bulichen  
zum Weiterfüttern steht  
zum Verkauf  
Krusdorf Nr. 50.

Wegen Wirtschaftsbänd.  
verkaufe ich ab 8. April:

- 1 gute Milchkuh,
- 2 hochtragende Ziegen,
- 1 Kuhkalb,
- 1 Erntewagen, kompl.,
- 1 Ackerflinten,
- 1 Wendepflug,
- 1 Drillmaich. (2 Mtr.),
- 2 Stielengeldhirre mit Umlauf.

Krusdorf u. R.  
Lorenzdorfer Straße 23.



Festimmt von Sonntag  
mitt. ab steht ein Franzö.  
Schweine  
in verschiedenen Größen  
bei mir zum Verkauf.  
Karl Eißler,  
Schwandorf i. R.

Starke Ferkel,  
3 Wochen alt, hat abzuab.  
Rittsche, Wierenthal  
bei Lahn a. B.

Ein Zuchtstamm  
und Legehühner zu verk.  
Lommitz Nr. 46.



Ein selten schöner Bern-  
hardiner Rüde, 3 J. alt,  
Brachteremplar, mannhaft  
u. Kinderfreund, zu verk.  
Gerichtsreischaun  
Kleypelsdorf b. Lahn.

Schöner, 4 Jahr alter  
wachsamer Hund  
zu verkaufen  
Nieder-Langensau Nr. 6.

Rassereiner Boxer,  
2jähr., mit herrlichem Ge-  
bäude in gute Hände wa.  
Buttermang. zu verkauf.  
Angebote unt. R 192 an  
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Wegen Aufgabe d. Buchl  
verlaufe  
1,3 Silber- und  
1,2 Kollid.-Muttertiere,  
auch 8 Stück Jungtiere.  
Grunddorfer Str. Nr. 11.

Wach- und  
Begleithund,  
Rüde, 1/2 J. alt, Kreuzung  
Dobermann u. Rottweil,  
nur in gute Hände abzug.  
Näh. Seidorf, Villa  
„Dabeim“.

Älterer, braver Buch-  
druckermeister sucht bald  
oder später Vertrauens-  
stellung als Schreiber,  
Kassierer, Kontor-  
bedienter, Kassierer u.  
Offert. an Otto Burdick,  
Birscherberg i. Schlef.,  
Alte Herrenstraße 23/24,  
2. Etage.

Bediger Holzbildhauer  
f. dauernde Beschäftigung  
bei guter Verpflegung,  
Wohnung u. Lohn,  
Gelegenheit zur weiteren  
Ausbildung, sofort oder  
später gesucht.  
Hd. Sander, Kunstgewerb-  
liche Möbelwerkstätten,  
Wilderhäusern  
bei Kreienzen am Harz,  
Brod. Hannover.

Achtung! Led., unverf.  
Mann, 25 J., at. Pferde-  
knecht, sicher im Fahren,  
f. Stell. als Kutscher oder  
Schaubäcker. Gest. Ange-  
bote an Gasthof z. Eilen-  
bahn, Cunnersdorf 208.

Grill-, vermög. Hotelier  
oder Cafetier,  
Sucht gesucht für lebhaftes  
Pod mit groß. Fremden-  
verkehr unter T 238 Erp.  
des „Boten“.

Infolge Wegzugs d. bis-  
herigen Austrägers  
suchen wir s. 1. Mai für  
Schildbau-  
Boberstein

flüchtigen, unverlässigen  
Zeitungsausträger  
oder -Austrägerin.  
Baldige Meldung, an die  
Geschäftshalle des Boten.

Techn. - kaufmänn.  
gebildeter Herr,  
39 J., kautionsföh., sucht,  
gestützt auf gute Zeugn.,  
Stellg., gleich welsch, Art.  
Gest. Offert. unt. P 191  
an d. Erped. d. „Boten“.

Wo findet ein tüchtiger  
Friseur  
höhere Einkomm.,  
Gebirgs- oder Badeort,  
auch großes Kirchdorf?  
Sucht. u. R H 1015 an  
Hudolf Mosse, Breslau.

Für sofort oder 1. Mai  
tüchtige Friseurin  
bei hohem Gehalt gesucht.  
Fädel, Friseur,  
Landeshut in Schlefien,  
Markt 16.

Junger Mann  
sucht Anstellung in  
irgend einem Büro. Off.  
D 202 an d. „Boten“ erb.

Verheir. Mann, unverf.,  
sucht bei bescheiden. Lohn  
nicht allzu schwere Besch.  
Offerten unter S 237 an  
die Erp. d. „Boten“ erb.

Verheirateter, erfahrener,  
flüchtiger Landwirt  
sucht Stell. als Wirtschaft.  
Offerten unter B 222 an  
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Für mein Sägewerk  
Vollenhainer Straße  
werden für sofort noch  
gelegene

Gattersmelder  
gesucht.  
Melldg. auf meinem Werk.  
W. Mentel,  
Säge- und Hobelwerk,  
Dirksberg,  
Vollenhainer Straße.

Suche verheirateten  
Wirtschaftler  
besser Frau die Aufsicht d.  
Annenwirtsch. übernehmen  
muss und ihre Fähigkeit  
nachweisen kann, auf ca.  
200 Morgen großes Gut.  
Angebote mit Gehalts-  
ansprüchen und Zeugniss-  
abdrücken unt. M 144 an  
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Maurer  
stellt für dauernd ein  
Erich Schröter, Baugeschäft, Sechsstätte 1 a.

Tücht., anständ. Servierfräulein  
mit besten Zeugnissen sucht  
Saisonstellung  
im Gebirge oder Badeort. Offerten unter W 938  
an den „Boten“ erbeten.

Suche zum sofortigen  
Antritt einen ledig., tücht.  
Arbeiter  
zum Langholzfahren.  
Julius Hampel,  
Fuhrtwerksbedienter,  
Pudwigsdorf, Kr. Birschb.

Suche 2-3 heute  
zum Kartoffelstecken  
bei freier Wohnung und  
kost. Zahlung erfolgt auf  
Wunsch mit Lebensmitt.  
Wierenthal bei Lahn,  
Gut Nr. 62.

Bediger Kutscher  
von 18-20 J. in Land-  
wirtschaft bei gutem Lohn  
für bald gesucht. Vorwerk  
Kaiserwaldau Nr. 71.

Kutscher,  
absolut zuverlässig und  
nüchtern, gut. Pferdekn.,  
für leichteres Fuhrtwerk  
sofort gesucht. Zeugnisse  
und Lohnansprüche erbet.  
Paul Rinke & Co.,  
Büro für Elektrotechnik,  
Warnbrunn, Tel. 137.

Gesucht  
in Liebesvolle verbleib. Sei-  
mat Mädchen von ange-  
nehm., hübsch. Gestalt, 10  
bis 13 J., klug, gut. Wei.  
Event. ganze Verpflegung.  
Bürgl., born., gut. Haus.  
Kein Kind. Offerten unt.  
G 117 an die Erped. des  
„Boten“ erbeten.

Kaufburschen  
von 14-16 Jahren sucht  
Bäckerei Weiler,  
Krusdorf i. R. Nr. 192.

Suche  
für mein. Sohn Stell. als  
Gutseleve,  
womögl. m. Einführ. in  
Forstwirtschaft, doch nicht  
Bedingung. Derselbe ist  
16 Jahre alt, mit besten  
höheren Schulzeugn. ver-  
sehen. Offert. unt. D 224  
an d. Erped. d. „Boten“.

Für mein. 15jähr.  
Tungen suche bald  
Stellung als  
Kellerlehrling.  
Gest. Offerten unt.  
M L 4308  
a. Ann.-Erp. Lands-  
berger, Breslau V.

Gesucht  
erfahr. Langholzkutscher.  
Trömer, Krummhübel.  
Einen Burschen  
von 14 bis 16 Jahr. sucht  
Gutsbesitz. Zul. Gebauer,  
Warnbr., Voigtsb. Str.

Suche für ein Papier-  
geschäft im Pign. Kreis,  
kleines Städtchen, für all.  
Ehepaar eine durchaus  
ehrliche, zuverlässige  
Verkäuferin  
ob. Mädchen, das sich da-  
zu eignet. Ferner suche  
ich eine gebrauchte  
Kopierpresse  
und einen zweirädrigen  
Handwagen.  
Meldungen erb. Papier-  
geschäft „Edelweiss“,  
Bokstraße.

Verkäuferin.  
Kellereis, in der Kolo-  
nialwaren- u. Spiritus-  
Branche erfahr. Fräulein  
wird zum 1. Mai er. gef.  
Kost und Wohnung im  
Haus. Zeugn. mit Bild  
und Gehaltsanspr. erbetet  
Fr. Anton Hentschel,  
Schmiedekers i. Niesensb.

Junge Verkäuferin  
für die Saison in  
Konditorei nach Bad  
Hinsberg gesucht.  
Zeugn.-Abschr., Bild,  
Gehaltsanspr. unter  
O 124 an die Erped.  
des „Boten“ erbeten.

Vordienstin  
sucht Stellung, am liebst.  
in Päderei oder Kondit.  
Offerten unter O 179 an  
d. Erped. d. „Boten“ erb.

Suche zur Führung des  
Haushalts eine  
Wirtschafterin,  
die alle Arbeit macht, ehr-  
lich und sauber ist, zum  
baldigen Antritt.  
Niesel, Försterei,  
Steinfelsen im Niesensb.

Kursenlehlerin  
gesucht. Off. unt. T 216  
an d. Erped. d. „Boten“.  
Welche Schneiderin über-  
nimmt juna. Mädch. Blusen  
u. Kleider u. a. Stücken?  
Offerten unter R 214 an  
d. Erped. d. „Boten“ erb.



Hirschberg :: Aula der Oberrealschule

Montag, den 12. April 1920, punkt 8 Uhr abends:

2. Kammerkonzert

der Trio-Vereinigung

Dechend — Sotta — Patzak (Klavier) (Violine) (Cello)

Beethoven: Trio G-dur, Op. 1, Nr. 2. Richard Strauß: Sonate F-dur f. Violine u. Klavier, Op. 6. Brahms: Trio H-dur, Op. 8.

Karten zu Mk. 4.40, 3.30, 2.20 (einschl. Steuer) sind in den Buchhandlungen Röbke, Hirschberg und Leipelt, Warmbrunn und an der Kasse zu kaufen.

Der letzte Wagen der Thalbahn 10,16 Uhr abds. Haltestelle Bellevue.

Stadt-Theater.

Sonnabend 8 Uhr: Vorstellung für den Eisenbahnverein:

Die Ehre.

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Badstelzchen.

Abends 8 Uhr: Auf vielfachen Wunsch: 2. Gastspiel Frau Marg. Adolphi und Herr Felix Konietz-Perlin:

Erdgeist.

Montag 8 Uhr: Vorstellung für die Gewerkschaft der Angestellten: Ein Walzertraum.

Wiener Café.

Künstlerspiele.

Täglich Auftreten sämtlicher Künstler.

Petersdorf i. Riesengh. Hotel „Silesia“.

Sonntag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr: Scherzweischen und „Hofenrot, Märchenspiel. Abends 8 Uhr: Bunter Abend.

Dorfmusik, Ringelreihen. Wie du mir, so ich dir. Wenn man i. Dunt. liht, sowie neueste Oberettenschlager. Eintrittskarten vorher im Hotel „Silesia“.

Hartekretscham bei Schmaleberga i. Rsgb.

Sonntag, den 11. April, ladet zur Tanzmusik freundlichst ein H. Wombel, Datzau. Gutbesetzte Blasmusik.

Gerichtskretscham Johndorf.

Sonntag, den 11. April: Tanzmusik, wozu freundlichst einladet G. Siebenhaar.

Kretscham Glausnitz.

Deute Sonnabend, den 10. April, ladet zum Kaffeekränzchen freundlichst ein H. Wehner.

Berliner Hof.

Sonnabend, den 10. April: Großes Vereinskranzchen verbunden mit orig. bunten Abend. Anfang 7 1/2 Uhr. Gäste willkommen.

Drei Eichen, Cunnersdorf.

Sonnabend, den 10. April: Großes Freikonzert (Müller-Ensemble Hirschberg) anschließend: Großer Ball. Anfang 7 Uhr.

Gerichtskretscham Boberröhrsdorf.

Sonntag, den 11. d. Mts. Tanzmusik.

Kretscham Märzdorf bei Warmbrunn.

Sonntag: Grosse Tanzmusik wozu freundlichst einladen H. Menzel und Frau.

Reichsgrafen Voigtsdorf.

Sonntag, den 11. April: T A N Z wozu freundlichst einladet P. Rücker.

Gasthof zum Nordpol, Hermsdorf u. K.

Sonntag, den 11. April 1920: Große Tanzmusik. Gut gebohnter Saal.

Gerichtskretsch. Kaiserswaldau

Sonntag, den 11. April: Grosse Tanzmusik. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein H. Kruppa.

Gasthof z. Sonne, Kaiserswaldau i. R.

Sonntag, den 11. April 1920. Auf allseitigen Wunsch von 4 Uhr ab: Großes KONZERT der Petersdorfer Musik-Vereinigung.

Nachdem: Großer Ball. Musik von derselben beliebten Kapelle. Hierzu ladet freundlichst ein G. Müller.

Gerichtskretscham Giersdorf i. Rsgb.

Sonntag, den 11. April: Gr. Tanzvergnügen Anfang 4 Uhr. Von 8 Uhr ab: Verkehrter Ball. Es ladet freundlichst ein Frd. Henkel u. Frau.

„Forelle“ — Fischbach.

Sonntag, den 11. April: Tanzmusik. Anfang 4 Uhr.

Gerichtskretscham Altkemnitz.

Sonntag, den 11. d. Mts.: Tanzkränzchen. Anfang 6 Uhr. Es ladet freundlichst ein Runge.

Wohltätigkeits - Vorstellung

zum Bekten der hiesigen Frauen Schwestern. Wiederholung des religiösen Schauspiels

Des Dismas Schwester

Montag, den 12. April, abends 7/8 Uhr im Konzerthaus. Programm sind im Pfarrhaus zu haben.

Kutscherstube „Goldenes Schwert“.

Heute Sonnabend: Preis-Skatturnier. Anfang 8 Uhr. Es ladet hierzu ergebenst ein Robert Meschter.

Gasthof zum „Weißen Lamm“

Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr: Preis-Skat-Turnier mit Zahlenreizen. Es ladet hierzu freundlichst ein Frau Rücker.

Grunau, Gerichtskretscham.

Nur Sonntag, 11. April, abends 8 Uhr.

Otto Salzer

Der Gedankenleser. Alles Übertreffende Vorführungen.

Neues Programm.

Karten 3,30, 2,20 und 1,10 Mk. Abendkasse 50 Pfg. Zuschlag.

In Hirschberg, Bahnhofstr. 61, 1. Etg. i. H. d. Kronen-Drogerie, Haltestelle Hotel 3 Berge, täglich Sprechstunden von 9-1 u. 3-5. Seelische Behandlung: Spez. bei Angstzuständen sowie nervösen und hysterischen Störungen aller Art. Beseitigung übler Angewohnheiten und Charakterfehler. Telefon-Nebenanschluss unter 545.

**Zu verkaufen:**

1 Hochsele, neue, versenkbar.  
Singer-Nähmaschine,  
1 Stuhl-Eisbadewanne,  
3 Meter Anzugstoff,  
1 Weder,  
1 Leder-Damenhandtasche,  
1 neuer Spaten  
Wernersdorf i. R. Nr. 28  
Barriere rechts  
(Post Ritterswaldau).

**Zu verkaufen:**

100-ltr.-Eisenemalle-  
Kessel,  
1 Satz Kegel und  
Borholz-Kugeln  
Hospitalstraße Nr. 17,  
Wirtshaus Subertus.

**Grammophon m. Platt.**

tadellos erh., f. 10-Wa.-  
Einwurf, zu verkaufen.  
Paul Sinfle & Co.,  
Büro für Elektrotechnik,  
Warmbrunn, Tel. 137.

**Ein Ringenwagen,  
60 Str. Tragf.,  
ein Wendepflug**

mit Wagen zu verkaufen.  
E. Matshaus, Schmiede-  
meister,  
Schmiedeburg i. Hsb.

**Buzaner Mantel,**

echt Dod., Friedensware,  
mittlere Figur, f. neu, zu  
verkauf. Germsdorf u. R.,  
Agneindorfer Straße 22.

**Einen gut erhaltenen  
Garnibus**

(für 8-10 Personen Sitz-  
plätze), 1912 gebaut, ver-  
kauft veränderungslos  
G. Renner, Wittgendorf,  
Kreis Landeshut.

**Zu verkaufen:**

2 fast neue mittl. Schlaf-  
zimmer-Einrichtungen,  
kompl. zw. prima Feder-  
betten, einzelne Bettstellen  
mit Matr., Tisch- u. Bett-  
wäsche. Zu erfragen bei  
Hsb. Neumann,  
Gummersb. i. R., Warm-  
brunner Straße 3.

Preiswert zu verkaufen  
gute, alte Geige,  
fast neu. steif. Nut 57,  
kleiner Handkoffer.  
Markt 6, 2 Treppen links.

**Gut erh. Soennedek-  
Kopiermaschine**

mit Kopierpapier preisw.  
zu verkaufen.  
Offerten unter T 194 an  
d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Achtung!**

1 Tafelstuhl (Damast, 3/4 m  
lang, einm. gebt.), 6 Ser-  
vierten (neu), 1 weiß, Lei-  
nerherrenhemd (auch neu)  
und versch. and. alles fast  
neu. Wäsche für preisw.  
zu verkaufen. Bayenstr. 1  
Nr. 11, 1 Et., geradeaus.

**Achtung!  
Diebe  
die Gewinnchance bietet die  
Kriegsgefangenen-  
Geldlotterie**

Ziehungen vom 20.-24. April  
Gewinnkapital:

**1 000 000**

**Eine Million**

**250 000**

**100 000**

zum Preise von M. 5.50  
incl. Porto u. Listenversand  
auch gegen Nachnahme  
**Lotterieleihnahme  
Friedrich Matthews  
Hamburg 23 L 98.**

**Zu verkaufen:**

Eine fast neue schwarze  
Militär-Extrahofe, Gr. 1.70,  
Preis 160 Mt., 10 Flasch.  
Dürl einer Rotwein à  
14.50, 10 Hl. Inaechheimer  
Rotwein à 14.50, 10 Hl.  
Oppenheimer Weißwein  
à 16.— Mt. Rintestr. 15a  
Barriere, Antz.

**Achtung! Achtung!**

Verkaufe meinen  
**Kastenfederwagen**  
(ein- und zweispännig zu  
fahren), desal. einen  
**zweirädrig. Handwagen,**  
beide fast neu, billig und  
preiswert.  
Alfred Seibler,  
Sand 48,  
„Alte Hoffnung“.

**Verkaufe**

gegen Höchstgebot ein  
**Zsp. Brustblattgeschirr,**  
komplett mit Strängen,  
schwarz m. silberplattiert.  
Beschlag, gebraucht, aber  
tadellos.  
**einen Damensattel**  
mit Wildlederereinsatz,  
**diverse Satteldecken,**  
**2 Doppellinten,**  
Kal. 12 und 16,  
**einen Drilling,**  
Kaliber 16/16, 9.3,  
**4 Somm.-Pferdedecken,**  
**ein weiss. Vorderzeug.**  
Offerten unter W 175 an  
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Ein starker, vierzölliger  
**Kastenwagen**  
und ein vierzölliger  
**Langholzwagen**  
sowie  
**sämtlich. Eisenzeug von  
einem 4-Zöller-Wagen**  
zu verkaufen bei  
Frau Gutshaus, Dreßler,  
Kunzendorf Nr. 32,  
Tel. Amt Rabisbau 7.

**In einigen Tagen er-  
scheint:**

**Siegestage deutscher  
Jäger in Italien**

von Dr. Hans Ruge,  
Preis M. 3.60.

Die glorreichen Waffen-  
taten der deutschen Jäger  
der 200. Division Res.-  
Jäger-Batt. 5 am Sonzo  
und Laalimento bilden  
den Inhalt des prächtigen  
Buches, das jedes Jägers  
Brock mit Stolz erfüllen  
wird.

Bestellungen erbittet  
Paul Nöble,  
Buchhandlung.

**Achtung! Achtung!**

Verkaufe  
**ca. 9 Festm. Nutzholz**  
(Eiche).

W. Junger, Girkachsdorf  
bei Rohnstok,  
Kreis Vollenhain Schl.

**Rasierseife**

eingetroffen. E. Tiesch.

**Achtung! Achtung!**

Dieser Tage kommt noch  
ein Wagen Kartoffelpülve  
auf Bahnhof Dirschberg  
an. Gute, Futter für  
Lämmer? Crob. 1 Kleinvieh.  
Hält sich d. ganz. Somm.  
über. Bestellungen nimm  
noch an.  
Seinrich Deye,  
Steinseifen im Riesengeb.

**Feder-Betten,  
Kophaar-Matratze,  
Teppich,  
Bilder**

verkauft  
**baqua, Warmbrunn,  
Hermsdorfer Str. 47.**

Infolge Umanz verkauf.  
1 Gartensand mit aushel.  
Fähen pp., 4 eil. Garten-  
Klavstühle, 1 Gießkanne,  
2 Stühle mit Rohraestl.,  
1 pol. Rotenständer, dop-  
pelseitig, 1 Klavierstessel  
(braun mit Rohraestl.),  
1 einfl. Gaslocher, 1 Gas-  
hängelampe, modern, zum  
auszieh. mit arin. Seide,  
1 Reihbrett,  
\* 2 Kleiderrechen \*  
Stonsdorfer Straße 34, II  
rechts.

**Forstrevier  
Baberhäuser.  
Glocke zur Selbstrodung**

werden Sonntag, den 11.  
April d. J., verteilt. Zu-  
sammenkunft früh 9 Uhr  
am Bäckelalwege bei der  
Tannenbrücke.  
**Forstrevierförster.**

**Neu eingetroffen:**

**Handarbeitsleinen**

170 cm breit für Tischdecken

**Aidastoff für Kreuzstich**

Größte Auswahl in:

**Ziertisch- u. Gartendecken**

in  
Gobelin, bestickt Leinen, Fantasie

**Degenhardt & Wolf**

**Herrren-Anzugstoffe**

in la big, schwarz und marengo,  
Hosenstoffe, fertige Anzüge und Mäntel  
von 175.— M. an. — Große Auswahl in  
**fertigen Hosen**  
zu verhältnismäßig billigen Preisen.

**Franz Mitzinger,** Wilhelmstraße  
11 part.

**Empfehlung!**

**Prima Linon**

Bettbezug-, Handtuch- u. Schürzenstoffe,  
Taschentücher, weiß und bunt,  
fertige Sarchendwäsche etc.  
**L. Kosel,**  
Leinen- und Baur.wollwaren  
Nieder-Schreierbau.

**Achtung! Achtung!**

**Geschäftsverlegung!**

Einem geehrten Publikum zur gef. Kenntnis-  
nahme, daß wir unser  
**Malergeschäft**  
nach **Neue Herrenstr. 1**  
verlegt haben.

**Kunik & Bierbaum,**

Malergeschäft.  
Empfehlen und gleichzeitig zur Anfertigung alles  
ins Fach schlagenden Arbeiten, bei reeller und preis-  
werter Ausführung.

**Obstbäume**

Hochstämme, Spaliere, Beerensträucher, Rhabarber,  
Blumen-, Gemüse- und Runkel-Samen.  
Bohnen und Erbsen dieses Jahr in jeder Menge.  
Blumenhaus und **E. Weinhold,** Am Warmbr. Pl.  
Gartenbaubetrieb, Fernspr. 260.

Salbstiebel, Größe 29,  
zu verkf. Wilhelmstr. 17,  
Kellerladen. Sommerhut f. 10-12 Jähr.  
Mädchen zu verkf. 10-3 U.  
Am. Neus. Duraitr. 27, L.